

In Posen außer in der
Exposition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei E. J. Alric & Co.
Dreieckstraße 20,
in Grätz bei J. Streifand,
in Referat bei H. Matthias,
in Breschen bei J. Jabschn.

Posener Zeitung.

Neunzigster

Jahrgang.

Annahme-Bureau,
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei E. J. Paub & Co.,
Hanselstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 309.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reichs an.

Sonntag, 5. Mai.

Preis der Zeitung 20 Pf., die sechsgepaltenen Beilagen oder be-
sondere Nummern verhältnismäßig höher, sind an die
Exposition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Das französische Gesetz gegen die rückfälligen Verbrecher.

Das gegenwärtige Ministerium Ferry hat mit dem einstigen Ministerium Gambetta sowohl seiner Zusammensetzung, als seinen Zielen nach unverkennbare Ähnlichkeit und erscheint in mehrfacher Hinsicht als der politische Erbe und Testamentsvollstrecker Gambetta's. Zu dieser übernommenen Hinterlassenschaft an Ideen gehört auch der Gesetzentwurf über die Deportation rückfälliger Verbrecher. Man hat behauptet, daß Gambetta die erste Anregung zu dem Gesetze in der denkwürdigen, überaus stürmischen Wahlversammlung in der Rue St. Blaise, in dem Arbeiterviertel von Belleville empfangen hat, wo ihn seine einstigen Wähler, deren Gunst er versichert hatte, durch wüthes Toben an der Entwidlung seines politischen Programms verhinderten; doch wird von anderer Seite behauptet, der Gedanke wäre schon früher entstanden und gerade jene turbulenten Szenen seien die Wirkung der bereits damals in die Öffentlichkeit bringenden Gerichte über die beabsichtigte Deportationsmaßregel gewesen. Wie dem auch sein mag, die Entstehungsgeschichte hat angesichts der Thatfache selbst und ihrer sozialen Begründung nur eine nebensächliche Bedeutung.

Die wirklichen Ursachen nun des Deportationsgesetzes liegen in der erschreckenden Vermehrung jener lichtlosen, existenzlosen, desperaten Elemente in Paris, die zwar in jeder Haupt- und Großstadt ein unvermeidliches Uebel bilden, in Paris aber in den letzten Jahren nachgerade zu einer Macht angewachsen sind, durch welche die öffentliche Sicherheit in Frage gestellt wird. Zweifelslos stehen aber diese zum Theil vagabondirenden, zum Theil in finsternen Schlupfwinkeln verborgenen Elemente der Gesellschaft mit den Gefängnissen, also mit dem Verbrechen, im Verhältnisse eines beständigen Ab- und Zuflusses. Sie bilden das Reservoir, in welchem sich der aus den Zuchthäusern ausgeworfene Abfall anammelt, wie sich auch andererseits wiederum die Bevölkerung innerhalb der Zuchthausmauern aus ihnen rekrutiert. Es lag also der Gedanke nahe, den Damm zu verstopfen, den verberbernde Kreislauf zu unterbrechen, was nach den gegebenen sozialen Verhältnissen nur dadurch zu ermöglichen ist, daß man sich der Individuen, denen das Verbrechen und das Verbrechen zur Gewohnheit und zum Lebenszweck geworden ist, durch Ausscheidung aus der gestifteten Gesellschaft auf gesetzmäßigem Wege entledigt. Gambetta stellte den Grundsatz auf, daß ein ungeheurer Prozentsatz aller überhaupt begangenen Verbrechen gerade von diesen Gewohnheitsverbrechern begangen werde und seine Anhänger verließ dem Gedanken durch statistische Nachweise und positive Vorschläge praktische Form und Bedeutung. Insbesondere ward Waldeck-Rousseau, dem jetzigen Minister des Innern im Kabinett Ferry, die Aufgabe zu Theil, den Gesetzentwurf auszuarbeiten; durch den Sturz Gambetta's war die Einbringung des Entwurfes in die Kammern verzögert, von den Erben des Gambettismus aber niemals aus den Augen gelassen worden. Gegenwärtig steht das Gesetz in der französischen Kammer zur Berathung und nimmt von den inneren Fragen den Hauptantheil des öffentlichen Interesses in Anspruch.

Die Annahme des Gesetzentwurfes scheint nun zwar gesichert, doch erhebt sich gegen denselben in der Kammer eine erhebliche Gegenerschaft in den Reihen der Intrantsigen und der Reaktionsäre. Die Ersteren wittern in der Maßregel einen politischen Hintergrund, die Letzteren opponieren zwar mehr aus prinzipieller Gegenerschaft gegen das Ministerium Ferry, doch giebt es auch eine große Anzahl von Opponenten, die gegen gewisse Modalitäten der in Aussicht genommenen Verschickung, namentlich gegen die Härte und Unerbittlichkeit gewisser Bestimmungen ankämpfen. Und hart ist der Waldeck-Rousseau'sche Entwurf in der That. Er verfügt kurz und bündig, daß jedes Individuum deportiert wird, das innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren nach Verbüßung der letzten Strafe im Rückfall bestraft worden ist: zweimal wegen eines Verbrechens, oder viermal wegen eines schweren Vergehens oder ebensoviele Male wegen Bettelns oder schließlich sechsmal wegen Vagabondirens. Fast man diese Bestimmungen näher ins Auge, so kann ihre draconische Strenge nicht verkannt werden. Herr Waldeck-Rousseau nimmt keinen Anstand, es selbst zuzugehen, giebt aber in einer seltamen Argumentation zu bedenken, daß das Gesetz gegen, nicht für die Verbrecher gemacht sei. Was dem Gesetz eine ganz besondere Schärfe verleiht, ist der Umstand, daß bei der Verhängung der Deportation jede Individualisirung ausgeschlossen ist. Milde Umstände giebt es nicht. Der Richter hat die Pflicht, die Anzahl der Vorstrafen festzustellen und im Falle, daß es sich um diejenige neue Strafe handelt, die gesetzmäßig das Maß füllt, zugleich mit ihr auch die Deportation zu dekretieren, ohne sich um Charakter des Delinquenten, begleitende Umstände u. s. w. auch nur zu kümmern.

Der praktische Erfolg eines solchen Gesetzes steht naturgemäß in weiter Ferne. Denn die Bestimmungen können selbstverständ- lich im schlimmsten Falle nur insofern eine rückwirkende Kraft ha-

ben, als es sich bei den bereits heute als rückfällig geltenden Verbrechern um eine neue weitere Verurtheilung handelt, durch welche das im Gesetz vorgesehene Maß gerade voll oder auch über voll gemacht, also zum Ueberfließen gebracht wird. Die Zahl aber derjenigen Individuen, die augenblicklich auf diesen Kandidatenlisten stehen, beläuft sich nach sachkundiger Schätzung in Frankreich auf etwa 60,000 Köpfe, woraus zugleich zu entnehmen ist, daß die Ausführung des Gesetzes mit ganz erheblichen Kosten verknüpft sein wird. Gegner des Gesetzes rechnen einen Kostenaufwand von jährlich 30 Millionen Frank heraus, wohingegen Gerville-Réache, Berichterstatter der Kommission und begeisterter Verfechter des Entwurfes diese Angabe als weitübertrieben und nur etwa 12—13 Millionen als Maximum bezeichnet. Auch Waldeck-Rousseau, der Vater des Entwurfes, setzt in den Kammerverhandlungen seine ganze Beredsamkeit ein; der Eindruck seiner Rede bei der Generaldebatte war ein so mächtiger, daß die Kammer beschloß, sofort in die Spezialberatung einzutreten. Die Annahme des Gesetzes würde einen Gambetta nachträglich, nach seinem Tode votirten Erfolg bedeuten.

Deutschland.

C. Berlin, 3. Mai. Die gestrige Reichstags- verhandlung anlässlich der Frage des Betriebs der Militärwerkstätten u. hat auf allen Seiten den unerfreulichsten Eindruck gemacht; und wenn es auch richtig ist, daß der Abg. Richter einzelne gegen den Kriegsminister gerichtete Bemerkungen vielleicht besser unterlassen hätte, so unternimmt doch kaum irgend jemand zu bestreiten, daß bei weitem der größte Theil der Schuld an der unerquicklichen Debatte den Minister trifft, der durch seine Kritik der durchaus dem bisherigen Gebrauch sich anschließenden Ausdrucksweise des Richter'schen Antrages, noch mehr aber durch das unmotivirte Hereinziehen der „Kommandogewalt“ des Kaisers in die Diskussion diese verbitterte. Es war jedenfalls charakteristisch, daß mit Ausnahme des Herrn v. Kleist-Rekow Niemand für die staatsrechtliche Debatte des Ministers eintrat, und selbst Herr v. Kleist schien in der Anzweiflung der Befugniß des Reichstags nicht so weit gehen zu wollen. Bei diesem ersten Anlaß zur Bethätigung parlamentarischen Geschickes hat Herr v. Bronsart sich selbst einen schon fast gesicherten Erfolg wenigstens moralisch zueignet; er sprach mit der formalen Gewandtheit, welche er bei dem früheren Auftreten bewiesen hatte; aber während er durch seine sachlichen Darlegungen in der Kommission und im Hause einen durchaus günstigen Eindruck hervorgebracht und eine Majorität für die Ablehnung der Richter'schen Resolution, als überflüssig, gewonnen hatte, brachte er durch die höchst unnötige staatsrechtliche Deduktion den Eindruck hervor, daß man es in ihm mit einem Minister zu thun habe, dem gegenüber das Parlament allen Anlaß habe, seine Rechte sorgfältig zu wahren. Liegt auch kein Grund zu den Konflikt-Prophezeiungen vor, welche sich heute in einem Theil der hiesigen Presse finden, so ist doch unverkennbar der provozirende Zug, welcher seit längerer Zeit in der Politik, oder vielleicht richtiger in der Taktik der Regierung zu bemerken ist, wiederum stark hervorgetreten. Möglich, daß Herr von Bronsart einigermaßen erregt war durch den selbstsamen Vorgang, mit welchem die Sitzung begonnen hatte: die Verlesung des Schreibens des Reichskanzlers. Gleichviel, wie man sich den Zweck desselben erklären mag: ob man annimmt, daß Fürst Bismarck dadurch die Verantwortlichkeit auch für die Armeeverwaltung sich ausdrücklich vindizieren, oder ob er gegen einen eventuellen Uebergriß des Reichstags protestiren wollte — auch in dem letzteren Falle hatte der seltsame Vorgang einen für den Kriegsminister peinlichen Charakter; denn nach dem Verhalten des Ministers während der Verlesung des Bismarck'schen Schreibens und nach seinen ausweichenden Antworten auf die Richter'schen Bemerkungen über das Verhältniß zwischen dem Reichskanzler und dem Kriegsminister ist nicht zu bezweifeln, daß Herr von Bronsart von dem Inhalt des Schreibens vor der Verlesung desselben nicht benachrichtigt, daß es auch für ihn eine Ueberraschung war. Handelte es sich aber für den Kanzler nur darum, gegen eine vermeintlich drohende Kompetenzüberschreitung des Reichstags Verwahrung einzulegen, dann konnte dies offenbar Herrn von Bronsart überlassen werden, es brauchte jedenfalls nicht über seinen Kopf hinweg zu geschehen. Wenn dies gleichwohl geschehen ist, so liegt schon in dieser Thatfache, ganz abgesehen von der staatsrechtlichen Deduktion in dem Schreiben des Kanzlers, der Anspruch des letzteren, die Militärverwaltung ebenso, wie jedes andere Ressort, dem Reichstag gegenüber zu vertreten.

Bei günstiger Witterung wird der Kaiser demnächst auf Schloß Babelsberg einen vorübergehenden Aufenthalt nehmen.

Nach einer der „Kreuzzeitung“ aus Eisleben zu- gegangenen Nachricht ist dort die Mittheilung eingegangen, daß der Kronprinz der am 10. und 11. November d. J. da- selbst stattfindenden 400jährigen Lutherfeier beiwohnen werde.

Die „Prov.-Korr.“ erblickt die Bedeutung der Verhandlungen über den kirchenpolitischen Beschluß des

Abgeordnetenhauses „nicht in einzelnen Momenten, sondern in dem eminent friedlichen Charakter ihres Gesamtverlaufes.“ Es werde „für die Staatsregierung wesentlich dieser allgemeine Eindruck der am 25. April geführten Verhandlung in Betracht kommen.“ Der Artikel schließt:

„Die Staatsregierung hat ihren Standpunkt wiederholt und deutlich bezeichnet. Weber kann eine bereits zum Gegenstande diplomatischer Verhandlung gewordene Materie ohne Schädigung des Gesamtresultates nachträglich aus dem Zusammenhange, in welchen sie gefügt worden, wieder ausgeschieden werden, noch stellen sich die der sofortigen Beilegung empfohlenen gesetzlichen Bestimmungen als isolirt dastehende oder direkt gegen die genannten Amtshandlungen gerichtete Verbote dar. Weil diese Amtshandlungen nicht an und für sich, sondern nur unter gewissen nach der Auseinandersetzung des Ministers von Goltz „zu weitgehenden“ gesetzlichen Voraussetzungen unter Strafe gestellt sind, bedarf es zur Erreichung des allseitig anerkannten Zieles einer Neuordnung der Gesamtheit dieser „Voraussetzungen.“ Zum Behuf einer Feststellung der Grenzen für dieselbe ist der Weg einer diplomatischen Verhandlung beschritten worden, in deren Mitte wir uns befinden. Wie von dem Herrn Kultusminister überzeugend nachgewiesen worden, fordert die Rücksicht auf diese Verhandlung, daß für die Dauer derselben von Allem abgesehen werde, was den Gang derselben störe, das Verhandlungsgebiet einengen oder dem schließlichen Ergebnis vorgreifen könnte. Inwiefern das durch die Annahme der gegen den Wunsch des Herrn Kultusministers gefaßten Resolution geschehen ist, mag im Hinblick darauf ununtersucht bleiben, daß unter den gegebenen Verhältnissen Erörterungen des Zusammenhanges und der Wechselwirkung zwischen Vorgängen des inneren und des äußeren Staatslebens an und für sich unzweckmäßig erscheinen.“

Die „B. Pol. N.“ halten die Gerüchte, welche von einer Vertagung des Abgeordnetenhauses vom 10. Mai bis zum Herbst sprechen, für unbegründet. Es könne sich nur um die Pfingstferien handeln, für welche von verschiedenen Seiten 14 Tage und darüber gewünscht werden. Ob, wie von Einzelnen gehofft wird, während der jedenfalls längere Zeit in Anspruch nehmenden Berathung der Verwaltungsgesetze im Herrenhause die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses ausgesetzt werden, erscheine zum Mindesten sehr zweifelhaft.

Der „Köln. Ztg.“ wird über einen Vorgang in Chile berichtet, der ein bedauerliches Beispiel von Versagung unparteiischer Rechtspflege Seitens der dortigen Gerichte ist:

Der deutsche Reichsangehörige Kapitän Sauerbering ging im Januar 1880 mit dem Schooner „Rei de Italia“, dessen Besatzung die chilenischen Matrosen Nobles und Vargas bildeten, von dem chilenischen Hafen Puerto Montt aus in See und wurde seitdem vermisst. Die genannten Matrosen kamen mehrere Tage später in einem Boote des Schiffes in der chilenischen Hafenstadt Lebu an mit der Aussage, das Schiff sei gestrandet und der Kapitän ertrunken. Sie führten auffallend viel Geld und die Uhr des Vermissten bei sich. Zur Untersuchung gezogen, legten sie ein umfassendes Geständnis ab. Danach hatte Nobles nach Verabredung mit Vargas den Kapitän Sauerbering auf hoher See, etwa 15—20 Meilen vom Lande, über Bord geworfen; die Verbrecher hatten das Schiff sodann geplündert und demselben einen Kurs auf Felsen gegeben, um es zu vernichten; sie selbst hatten sich in dem Schiffsbote an Land begeben. Das chilenische Gericht erster Instanz zu Lebu hatte auf Grund dieses Thatbestandes Nobles wegen Mordes, Diebstahls und verurtheilt die Schiffverrichtung zu lebenslänglichem, Vargas gleichfalls wegen Diebstahls und verurtheilt die Schiffverrichtung, sowie wegen Theilnahme am Mord zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt. In zweiter Instanz aber wurden die Genannten vom Appellationsgericht zu Concepcion mit zwei gegen zwei Stimmen freigesprochen. Dieses Urtheil ist damit begründet, daß, da die Leiche des Kapitäns und das gestrandete Schiff nirgends zum Vorschein gekommen sei, die Tödtung des Kapitäns und das Strandens des Schiffes nicht für erwiesen erachtet werden könne. Das Geständnis der Angeeschuldigten genüge nicht, da nach einem noch geltenden altpanischen Gesetze das Geständnis eines Angeeschuldigten nur in Verbindung mit sonstigen Beweismitteln einen ausreichenden Schuldbeweis erbringe. Das angezogene Gesetz enthält aber nichts von dem, was nach dem Urtheile darin stehen soll. Ferner ist zu bemerken, daß die Schuld nicht nur durch das Geständnis der Angeeschuldigten, sondern auch durch Zeugen und Indizien (Uhr und Geld des Ermordeten, das Verschwinden des letzteren und des Schiffes) festgestellt worden ist. Wie verlautet, ist die chilenische Regierung selbst durch die Ungerechtigkeit, mit der in dieser Angelegenheit verfahren worden ist, peinlich berührt worden und der chilenische Minister des Äußeren soll sich in diesem Sinne unsern Vertretern in Chile gegenüber in unabweisbarer Weise geäußert haben. Damit ist dem verletzten Gerechtigkeitsgefühl aber nicht Genugthuung geworden, und es bleibt der chilenischen Regierung die Aufgabe, diese zu verschaffen, falls sie nicht darauf zu verzichten haben will, daß Chile ferner noch in Europa für ein zivilisirtes Land gelte.

Potsdam, 3. Mai. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Abgeordneten Dr. Schulze-Dehlig fand heute Mittags 1 Uhr vom Trauerhause unter überaus zahlreicher Theilnahme statt. Die Leiche war im Garten in einem hochstämmigen Topfgewächse aufgebahrt. Wegen des beschränkten Raumes der Wohnung konnte nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Leidtragenden zugelassen werden. Vom Reichstage waren der Präsident und der zweite Vizepräsident anwesend; außerdem die Fraktionen der Fortschrittspartei und der Sezessionsisten fast vollständig, die übrigen Fraktionen hatten sämtlich Deputationen entsandt, auch der Landtag war zahlreich vertreten. Als Vertreter der Stadt Potsdam waren Oberbürgermeister, Bürgermeister und eine Deputation der Stadtverordneten, sämtlich in Amtstracht, anwesend. Die Genossenschaften hatten fast vollständig Deputationen entsandt. Die Zahl der von nah und fern gesendeten Kränze war eine so große, daß dieselben nicht in der Wohnung Platz fanden und im Garten auf langen Tischen aufgestellt waren. — Pünktlich um 1 Uhr begann die eigentliche Leichenfeier mit dem Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“, der von dem Chor der Friedenskirche vorgetragen wurde. Daran schloß sich die Rede des Divisionspredigers Rogge, der, anknüpfend an das heutige Gedenktage, dem Tode einen warmen Nachruf widmete, dem der Spruch zu Grunde gelegt war: „Wenn unser Leben schließlich

gewesen, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen." Wiederholter Chor-
gesang schloß gegen 2 Uhr die Feier im Hause. — Inzwischen hatte
der Zug, der sich in den angrenzenden Straßen geordnet, vor dem
Hause Stellung genommen und nahm seinen Weg durch die ganze
Ausdehnung der Stadt zwischen einem die Straßen erfüllenden dicht-
gedrängten Haufen von Menschen nach dem Friedhofe zu. Dem Sarge
voran getragen wurden vier Kränze, gesendet von dem Großherzoge
von Hessen, dem Reichstage, dem Landtage und dem Genossenschafts-
Verband. In unabsehbarer Reihe unter Vorantritt eines Musikcorps
eröffneten zunächst die Gewerksvereine von Potsdam und Berlin und
der Berliner Arbeiterverein den Zug. Auf den Leichenwagen folgten
die Angehörigen, dann Präsidium und Abgeordnete des Reichstags und
Landtags, Deputationen der städtischen Behörden und die Deputatio-
nen der Genossenschaften, endlich der Landarbeiter, der Bildungsverein
und politische Vereine. Gegen 3 Uhr trat der Zug auf dem Friedhofe
ein, von Chorgesang empfangen. Es folgte die Einsegnung und ein
Gebet durch den Divisionsprediger Rogge. Nachdem das Gebet be-
endet war, legte Bürgermeister Nibbe (Nibbe) mit einigen warmen
Dankworten den Kranz der Genossenschaften auf den Sarg. Hieran
schloß sich eine Rede des Abg. Prof. Möller (Königsberg), der einen
kurzen Ueberblick über die politische Wirksamkeit des Toten gab. Den
Schluß der Feier bildeten einige Worte eines Vertreters des Reichs-
tagswahlkreises Wiesbaden, der dem früheren langjährigen Vertreter
den Dank der Wähler nachrief. Um 4 Uhr war die Feier beendet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Mai. Heute Nachmittag fand bei dem deutschen Bot-
schafter, Prinzen Reuß, ein Galadiner zu Ehren Sr. R. Hoheit
des Prinzen Wilhelm statt. Anwesend waren Oberhofmeister
Prinz Hohenlohe, Minister des Aeußern Graf Kalnoky, FML. Frhr. v.
Bauer, Graf Besacevic, Fürst Windischgrätz, Graf Bombelles, Graf
Hanns Wilczel, Graf Berchem, Graf v. Wedel, der Oberst des 34. In-
fanterie-Regiments, Flügeladjutant v. Rosenburg, Hofmarschall Major
v. Liebenau, Adjutant Hauptmann von der Linden und der deutsche
Generalkonsul Ritter von Kallmann. Um 5 Uhr erschien Sr. R.
Hoheit Prinz Wilhelm in österreichischer Majorsuniform und Kronprinz
Rudolf in preussischer Uniform. Letzterer hatte wegen dieses Diners
seine Abreise nach Prag bis 8 Uhr verschoben. Prinz Wilhelm hatte
Mittags den Erbprinzen Abschiedsvisite gemacht und darauf mit dem
Kronprinzen Rudolf die Pferdeausstellung in der Rotunde besucht.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Die Deputiertenkammer hat den ersten
Artikel des Gesetzes, betreffend die Deportirung ruf-
fälliger Verbrecher nach den Straßolonien, adoptirt,
so daß die Annahme des Gesetzes gesichert erscheint. Nach einer
in der Budgetkommission gemachten Mittheilung der Regierung
wird die Ausführung des Gesetzes jährlich ungefähr 12 Millionen
Franken kosten, welche Summe aber größtentheils durch Minde-
rungen für Zuchthäuser und Gefängnisse kompensirt würde.
Man nimmt an, daß augenblicklich fünftausend Personen beiderlei
Geschlechts sich in Haft befinden, welche dem Gesetze gemäß
transportirt werden müssen. Der Marineminister hat berechnet,
daß der Transport nach Neucaledonien durch Kriegsschiffe per
Kopf 900 Franken kosten würde; Privat-Transportgesellschaften
haben aber angeboten, den Transport zu 500 Frks. zu besorgen.
Freilich sollen diese Gesellschaften im Hinblick auf dieses Gesetz
große Terrains in Neucaledonien gekauft haben, welche die Re-
gierung gezwungen sein wird, behufs Anlage von Kolonien
den Gesellschaften theuer abzukaufen.

Paris, 2. Mai. Heute fand unter großer Betheiligung seitens
der hervorragenden Bonapartisten die Bekräftigung des bonapartistischen
Publizisten Jules Amigues statt. Rouher wohnte derselben als
Vertreter der Kaiserin bei.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Mai. Die „irische Nationalliga
in Amerika“, deren Präsident Parnell ist, hat unter ande-
rem folgende Beschlüsse gefaßt:

„Da die Fabriken Großbritanniens die hauptsächlichste Quelle
der materiellen Größe desselben sind, welche ohnehin schon unter ame-

risanischer Mitbewerbung abnimmt, so rathen wir auf das Ernstlichste
unseren Landsleuten in Irland, nichts in England zu kau-
fen, was sie in Irland machen oder von Amerika oder von Frank-
reich sich verschaffen können; und wir verpflichten uns, irische Fabrikate
durch Begünstigung von deren Einfuhr in Amerika zu unterstützen,
sowie uns ernstlich anzustrengen, amerikanische Kaufleute zu bestimmen,
englische Waaren nicht zu kaufen oder zu verkaufen; dies wollen wir nöthigenfalls durch Entziehung unserer Kundschaft
von den Widerstrebenden bewirken.

Die Politik der englischen Regierung, erst die Ir-
länder zur elendesten Armuth herabzubringen und dieselben dann ohne
einen Penny nach Amerika zu schicken, ist unnatürlich und unmensch-
lich und eine Schandthat gegen das amerikanische Volk. Wir lenken
die Aufmerksamkeit der amerikanischen Regierung auf diese Niedertracht
hin, protestiren gegen die Fortdauer derselben und ersuchen die Beam-
ten der Konvention, diesen Protest dem Präsidenten der Vereinigten
Staaten mitzuthun. Wir urgiren ernstlich, daß es die Pflicht der
Regierung der Vereinigten Staaten ist, die Unterstützung von Armen
abzulehnen, deren Armuth das Resultat englischer Mißwirtschaft ist,
und daß sie von England verlange, keine Armen mehr nach Amerika
zu schicken, welche dem amerikanischen Volke zur Last fallen.

Die „Times“ ist über dies Ergebnis sehr entrüstet. Wir
erwarteten nicht viel von der Konvention, schreibt das Cityblatt,
allein wir hoffen, daß irgend ein Zeichen entdeklar sein dürfte,
daß der Irlander fähig sei, von der Lehre der Vergangenheit
Nutzen zu ziehen. Von einem Ende der Verhandlungen bis zum
anderen sind keine solche Zeichen zu finden. An Stelle der Dank-
barkeit finden wir eine Bosheit, die ebenso kindisch und verächt-
lich als unnütz ist. Die Lehre, welche England daraus zu ziehen
hat, ist die, die Irlander zu ignoriren, den Gedanken, sie zu be-
friedigen, aufzugeben und ein für alle Mal die Hoffnung fallen
zu lassen, sie durch die Fortdauer unverdienter Gunstbezeugungen
in eine bessere Stimmung zu versetzen. Sich selbst überlassen,
werden sie bald ermitteln, welche unbedeutende Geschöpfe sie sind.
Sie haben bereits die übrige Welt von ihrer Untauglichkeit für
die nationale Unabhängigkeit, welche sie beanspruchen, überzeugt.
Die starke Hand des Gesetzes ist es, welche man sie fühlen und
achten lassen muß, da sie in anderer Weise nicht zu zügeln sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. April. Ueber die Besetzung der
höheren Kommandostellen in der Armee, beginnend vom
Kommandeur eines selbständigen Bataillons, sind neue wichtige
Bestimmungen veröffentlicht worden, welche in dieses Verfahren
eine größere Ordnung und Gleichmäßigkeit bringen und nament-
lich dem Nepotismus, der hier bisher eine starke Herrschaft aus-
übte, einen Riegel vorschieben. Bisher waren im Kriegsmini-
sterium sogenannte „Kandidatenlisten“ für derartige Stellen vor-
handen, entstanden aus den Eingaben der nächsten Vorgesetzten,
namentlich aber höherer Befehlshaber, wie der Großfürsten-Zel-
marschälle, der Oberkommandirenden in den großen Militärbezir-
ken und der Korps-Kommandeure. Auf den Wunsch einer dieser
hochgestellten Persönlichkeiten wurde dann der Betreffende in ir-
gend eine höhere Kommandostelle gebracht und, wenn er dieselbe
nicht ausfüllte, ohne weitere Folgen für den, der ihn vorgeschla-
gen hatte, aus dieser Stellung wieder entlassen. Nach den neuen
Bestimmungen jedoch werden jene Kandidatenlisten nur auf Grund
der jährlich einmal, nach Beendigung der Lagerperiode, einge-
reichenden Vorschläge (Gesuchlisten) der nächsten Vorgesetzten zu-
sammengestellt und die Offiziere möglichst nach der Anciennetät
in die höheren Chargen befördert. Zwar „dürfen“ die oben auf-
gezählten höheren Vorgesetzten auch künftighin direkt mit Umge-
hung der Instanzen Kandidaten für bestimmte Kommandostellen
in Vorschlag bringen, doch wird dies wohl von nun an nur in
den seltensten Fällen stattfinden. Der Kaiser betont nämlich in
den erwähnten Bestimmungen, daß künftighin derjenige Vorgesetzte,

welcher die Beförderungseingabe gemacht, für die Tauglichkeit des
Beförderungskandidaten in jeder Beziehung verantwortlich sei und auch
etwaigen Falls gegen denselben, nach der Strenge des Gesetzes,
wegen „Ausstellung falscher Atteste“, vorgegangen werden würde.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß in Folge der Vermitt-
lung der Fürstin Dolgorucki, der Wittve des ermordeten Jaren,
eine vollständige Versöhnung zwischen Kaiser Alexander und
seinem Oheim, dem Großfürsten Konstantin stattge-
funden habe. Der Großfürst erhielt eine Einladung zur Krö-
nungsfester und befindet sich bereits auf dem Wege nach Peters-
burg. Die Fürstin Dolgorucki wird der Krönung nicht bewoh-
nen, sondern kehrt in einigen Tagen nach Paris zurück.

Moskau. Ueber die Vorbereitungen zur Kaiserkrönung
lesen wir in einem Moskauer Briefe der Münchener „Allg. Ztg.“:
„Moskau ist jetzt bereits mit einer Unmasse Geheimpolizisten
angefüllt. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, sind sogar unter die
Rutsher 400 solcher Geheimagenten eingereiht. Die offenen Polizei-
maßregeln aber werden seit dem 16. April wieder in aller Strenge
durchgeführt. So dürfen z. B. in den Gasthöfen und den vielen
Mietshäusern, wo einzelne Nummern vergeben werden, nach 11 Uhr
Abends fremde Personen überhaupt nicht mehr eingelassen werden,
solche aber nicht zu den Einmietern gebörende Leute, die schon vor
11 Uhr heringekommen, dürfen sich daselbst nur bis höchstens 1 Uhr
Nachts aufhalten, widrigenfalls die Polizei gerufen werden muß. Zu-
widerhandlungen nicht nur von Seiten der Wirthe und Portiers,
sondern auch von Seiten der Dienerschaft werden strengstens bestraft.
Auf der Tverskaja-Straße, auf der sich der Krönungszug nach dem
Kreml bewegen wird und in deren Häusern schon vor 14 Tagen eine
geheime Zählung sämtlicher Bewohner stattfand, werden jetzt jeden Morgen schon um 6 Uhr die Keller und Dächer
untersucht, außerdem jeden Abend. Man hat auch allen Grund, Kinen
und Feuersbrünste während der Krönung zu befürchten. Einzelne
Familien verlassen bereits Moskau, da sie während der Krönung für
ihre Leben und Eigentum fürchten. Auf die Plätze der Zuschauer-
tribünen ist es äußerst schwierig, Billets zu bekommen, und man braucht
hierzu alle möglichen Bürgschaften und Empfehlungen. Charakteristisch
für die Willkür der russischen Administration ist, daß in den Mietshä-
usern auf der Tverskaja auf Befehl des Generalgouverneurs sämt-
liche Einmietter ohne Ausnahme bis zum 16. April die von ihnen ge-
mieteten Nummern zu räumen haben. Diese Wohnungen sollen näm-
lich vom 16. April an von Garde-Offizieren, hauptsächlich Geheim-
agenten, und Beamten eingenommen werden. Ferner ist auf Befehl
des Ministers des Innern bereits 200 Einwohnern Moskaus, darunter
vielen Studenten, die man in irgend welcher Beziehung für verdächtig
hält, der Aufenthalt in St. Petersburg, Moskau und den gleich-
namigen Gouvernements bis nach Schluß der Krönung verboten
worden. Die Zahl dieser dürfte sich aber bis zur Krönung noch be-
deutend vermehren. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln und Will-
kürlichkeiten ist es aber dennoch keineswegs sauber in Moskau. So
wurde vor zehn Tagen in der Wohnung des Generalgouverneurs ein
Reiß mit 26 Nihilisten ausgehoben. In mehreren anderen Wohnungen
wurde Dynamit gefunden. Man kann sich versichert halten, daß wäh-
rend der Krönung verschiedene Stände vorkommen werden. Es wird
jedenfalls den Revolutionären schwer genug gemacht. Moskau
wird von einem Ring von Kojaken und sonstigen Truppen umgeben
werden. Auf den nächstgelegenen Eisenbahnstationen werden die Passa-
giere genau visittirt werden. Auf dem ganzen Wege, den der
Königszug nach dem Kreml nehmen wird, werden Gardebataillone zu
beiden Seiten Spalier bilden, und darf sich außer den Begleitenden
Niemand bewegen. Doch Alles dies wird nichts helfen, da in Russland
Alles käuflich ist, selbst bis zum Kaiser hinauf, und es außerdem
unter den Offizieren und Beamten genug Nihilisten oder solche giebt,
denen es ganz erwünscht ist, wenn sich irgend etwas Außergewöhn-
liches ereignet.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Mai.

* Die Zuckerkommission des Reichstags hat in ihrer heu-
tigen Sitzung die zweite Lesung beendet, und in derselben, abweichend
vom Beschluß der ersten Lesung die Sätze der Steuerreformvorlage mit
9 M. für Rohzucker, 11,10 für Raffinade und 11,40 für Kristallzucker
angenommen. Die Stimmen für den vorstehenden Beschluß: den Satz für

Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)
(34. Fortsetzung.)

Mit jedem Tage wuchs der Beifall des Publikums und
zugleich die Einnahme der Geschwister, die in wenigen Wochen
eine für ihre Verhältnisse bedeutende Summe erwarben, so daß
sie sorglos und in Freuden lebten. Um so trauriger und
niedergeklagener war dagegen die arme Hanka, die weder die
großen Erfolge noch der laute Beifall der Menge zu trösten
vermochte.

Ein unbeschreiblicher Schmerz nagte und zehrte an ihrem
Herzen, die Erinnerung an den geliebten Mann, die sie unab-
lässig verfolgte und quälte. Mitten in ihren Triumphphän glaubte
sie ein bleiches Gesicht zu sehen, das sie mit vorwurfsvollen
Blickten anstarrte, eine bekannte Stimme zu hören, die sie wegen
ihrer Herzlosigkeit anklagte.

Mehr noch als ihre Flucht bereute sie jetzt die Nachgiebig-
keit gegen ihre Geschwister, ihr öffentliches Auftreten, das sie
mehr als je für eine unverzeihliche Verirrung, für eine schwere
Sünde an ihrem Manne hielt, dessen Namen sie noch trug.
Erst durch diesen verhängnisvollen Schritt hatte sie völlig mit
ihm gebrochen, sich für immer von ihm geschieden, war sie nicht
mehr würdig, seine Frau zu sein. Die Zigeunerkönigin mußte
für ihn eine Töbte sein.

Dazu kam noch, daß Florian, der anfänglich sich ihr kaum
zu nahen wagte, sie von Neuem mit seinen unverwundten An-
trägen belästigte und ihr für den Fall ihrer voraussichtlichen
Scheidung seine Hand anbot. Obgleich Hanka mit offenem
Abscheu seine Bewerbungen ausschlug, ließ sich der zudringliche
Freier nicht so leicht abschrecken und verfolgte sie mit seinen
verhassten Anträgen, welche ihr den Aufenthalt in Newyork und
das Zusammenleben mit ihren Geschwistern nur noch mehr
verleibeten.

Mehr als dies Alles beunruhigte sie eine Entdeckung, die
sie in die größte Aufregung versetzte und ihrem ganzen Leben
eine neue, ungeahnte Wendung gab. Seit ihrer Flucht fühlte
sich Hanka leidend, von seltsamen Beängstigungen und Be-
klemmungen gequält, auf die sie jedoch anfänglich nicht achtete,
in der Meinung, daß dieselben von ihren Gemüthsbewegungen
und dem veränderten Leben herrührten.

In der letzten Zeit verschlimmerte sich dieser Zustand; sie
wurde täglich schwächer und elender, so daß sie sich kaum noch
aufrecht zu halten vermochte und nur mit der größten Mühe in
den öffentlichen Konzerten auftreten und singen oder die Geige
spielen konnte, so daß der gutmüthige Wenzel darauf drang, daß
sie einen berühmten deutschen Arzt befragte.

Dieser erklärte ihr, nachdem er einige diskrete Fragen an
sie gerichtet hatte, daß sie sich seit ungefähr vier Monaten in
gesegneten Umständen befände, und verordnete ihr aus diesem
Grunde die größte Schonung und Vermeidung aller anstren-
genden Beschäftigungen.

Bei dieser unerwarteten Mittheilung regte sich in ihrem
Herzen ein nie zuvor gekanntes, schmerzhaft freudiges Gefühl,
durchrieselte sie ein eigenthümlicher, unerklärlicher Schauer, ein
wunderbares Gemisch von Wonne und Qual, von Lust und
Weh. Zugleich empfand sie eine tiefe Sehnsucht nach dem ver-
lassenen Mann, ein unwiderstehliches Heimweh, das sie aufzu-
reizen drohte.

Da der Arzt, der sich lebhaft für seine romantische Patientin
interessirte, Hanka bei seinen wiederholten Besuchen täglich
schwächer und angegriffener fand, so daß er ernstlich für ihr
Leben besorgt wurde, rief er ihr eine Luftveränderung, wo
möglich die baldige Rückkehr in ihre Heimath an.

Mit Begierde ergriff sie den Vorschlag des Arztes, der mit
ihren eigenen Wünschen und Absichten übereinstimmte. Weber
ihre Geschwister, noch die glänzenden Aussichten, die sich ihr in
Amerika boten, vermochten sie zurückzuhalten. Von einer inneren
Unruhe getrieben, dachte sie bei Tag und Nacht nur an ihre
baldige Abreise, von fieberhafter Ungebuld verzehrt.

Obgleich sie jede Hoffnung aufgegeben hatte, sich nach al-
len Vorgängen mit dem Professor zu versöhnen und seine Ver-
zeihung zu erlangen, fühlte sie sich durch ein neues, unauslö-
sliches Band mit ihm verknüpft. Er konnte sich von ihr scheiden,
aber sein Kind nicht verstoßen. Für die Zukunft ihres Kindes
war sie verpflichtet, jedes Opfer zu bringen, jedes Ungemach zu
tragen. Sie selbst wollte nichts von ihm, nur für ihr Kind,
das sie unter ihrem Herzen trug, forderte sie seine Anerkennung
und Liebe.

Dieser Gedanke verlieh ihr eine wunderbare Kraft; sie kam
sich wie verwandelt, gleichsam geheiligt und geweiht vor, muthig
und stark allen Versuchungen und Schwierigkeiten zu widerstehen,

Ihr ganzes Leben und Wesen hatte einen höheren Gehalt, ein
großes Ziel gewonnen; sie war keine unstäte Vagabundin mehr,
sondern eine ehrenwerthe Frau, gebunden und geachtet durch ihre
künftige Mutterschaft.

Dieses heilige Gefühl in ihr war so mächtig, daß davor
alle anderen Rücksichten, alle ihre Bedenken und Zweifel schwan-
den. Sie scheute vor keinem Hinderniß, vor keiner Gefahr zu-
rück, bereit, der ganzen Welt zu trotzen und die größten Opfer
zu bringen. Nicht Geld und Gut, nicht Glanz und Ruhm ver-
mochten sie länger zu reizen, nicht die Vorstellungen und Witten
ihrer Geschwister sie zurückzuhalten.

„Ich muß fort,“ sagte sie eines Tages ihrem überraschten
Bruder, „und kann nicht länger bei Euch bleiben.“

„Um des Himmels willen!“ rief Wenzel bestürzt. „Was
ist Dir denn wieder geschehen, daß Du uns verlassen willst?
Wenn der Florian Dir nicht Ruhe giebt, so soll er mich kennen
lernen. Nur thu' uns das nicht an!“

„Ueber den Florian kann ich nicht mehr klagen; er weiß
jetzt, woran er mit mir ist und daß er von mir nichts zu hoffen
hat. Ich habe ganz andere, wichtigere Gründe.“

Zugleich theilte Hanka ihrem Bruder die wahre Ursache
ihrer beabsichtigten Rückkehr mit, worüber er in die größte Ver-
legenheit gerieth, da sie die Hauptstütze ihrer Geschwister bei
den so einträglichen Konzerten war und er mit Recht den Ver-
lust der glänzenden Einnahmen befürchtete, wenn sie nicht mehr
mitwirkte.

„Du darfst uns jetzt nicht verlassen,“ sagte er bekümmert,
„wo es uns gut geht und wir in kurzer Zeit reiche Leute werden
können. Wenn Du uns fühlst, hat die ganze Herrlichkeit ein
Ende. Wir wollen Dir auch den dritten Theil der Einnahme
überlassen und Dich auf Händen tragen.“

„Gott ist mein Zeuge,“ erwiderte sie traurig, wie oern ich
Euch helfen möchte, so viel Geld zu verdienen, daß Ihr ein
sorgloses Leben führen könntet und nicht mehr umherzujauchzen
brauchtet, aber das ist mir nicht länger möglich. Ich darf
nicht mehr auftreten und bereue von ganzer Seele, daß ich mich
von Euch dazu verleben ließ. Dinehin bin ich, wie Du selbst
siehst, so krank und elend, daß ich nicht mehr singen und spielen
kann, selbst wenn ich wollte. Jetzt, wo Ihr in der Wobe seid,
werdet Ihr mich weniger vermissen, und es wird Euch nicht
schwerfallen, einen Ersatz für mich zu finden. Vorläufig fehlt

große Anzahl Korallen und ca. 40 M. gefunden. — Verhaftet wurdeerner ein von dem Bahnhofe kommender russischer Ueberläufer, welcher egitimationslos war.

r. Diebstähle. Am 2. d. M. wurde einem 12jährigen Kinde auf der Al. Gerberstraße von einem ca. 12 Jahre alten Mädchen ein Paar goldene Ohrringe aus den Ohren gestohlen. — Am 30. v. M. sind aus dem Hause Halldorffstraße 2 zwei Paar neue dunkelblaue Hosen und zwei eben solche Westen im Gesamtwerte von ca. 40 M. gestohlen worden; das eine Paar Hosen war mit der Firma: Fr. Grund, Glas gezeichnet. — Gestohlen wurden am 1. d. M. Abends aus verschlossenem Boden des Hauses Gr. Gerberstraße 38 mittelst Einbruchs ein Paar graue Tuchhosen und ein Uhrgehäuse in Muschelschalen; der Dieb hat in der Eile zwei Paar nasse weiße wuschleberne Handschuhe zurückgelassen, welche gezeichnet sind: v. Britschke, und Schön, und welche gegenwärtig bei der Kriminalpolizei offeriert werden. — Verhaftet wurde am 2. d. M. ein Bursche, welcher einem Schuhmacher im Hause Alten Markt 39 aus der Kommode in unverschlossener Stube 2 M. entwendet hat. — Von den vor einigen Tagen in einer Wohnung auf der Grünstraße gestohlenen Gegenständen (Bett- und Leibwäsche) sind einige in einer hiesigen Pfandleihanstalt angehalten worden. Die Frau, welche diese Sachen dort versteckt, gab an: sie habe dieselben von ihrem Mann erhalten; da dieser gefänglich ist, die Sachen gestohlen zu haben, so ist seine Verhaftung erfolgt. — Verhaftet wurde am 2. d. M. Vormittags auf dem Sapiehaplaze ein Dienstmädchen, welches von einer Höfnerin beschuldigt wurde, ihr ein Kleid gestohlen zu haben. — Aus einer Wohnung in der Sandstraße sind ein goldenes Vincenz, sowie eine goldene Brosche im Gesamtwerte von 33 M. gestohlen worden. — Von der polizeilichen Frühpattrouille am 3. d. M. wurde durch zwei Schutzmänner ein berüchtigter Zuchthäusler gegen 4 Uhr Morgens dabei betroffen, wie er in Gemeinschaft mit einem früheren Häftlinge die am Abende zuvor unweit des Schillings gelegten Angelschnüre und Haken aus der Warte zog; beide wurden verhaftet. — Ein Fleischermeister auf der Halldorffstraße gab am 1. d. M. seinem Gesellen 10 M. mit dem Auftrage dieselben einem anderen Fleischermeister auszuliefern; der Geselle hat jedoch das Geld nicht abgegeben, ist auch nicht zu dem Meister wieder zurückgekehrt.

d. In Wintary bei Posen, wo in der dortigen Schule der Religionsunterricht an die polnischen Kinder in den oberen Klassen auf Grund der Oberpräsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873 schon vor der Verfügung der königl. Regierung vom 7. April d. J. in deutscher Sprache erteilt worden ist, und noch jetzt erteilt wird, werden die dortigen polnischen Familienväter, wie der „Dendownil“ mittheilt, nach Pfingsten in Angelegenheit der Unterrichtssprache gleichfalls eine Volksversammlung veranstalten.

d. In Gurezan bei Posen wird in der dortigen fünfklassigen Volksschule, welche von 364 polnisch-katholischen und 29 evangelischen Schülern besucht wird, nach einer Anordnung des Kreis-Schulinspektors Zug, welche von der königlichen Regierung genehmigt worden ist, in den oberen und mittleren Klassen der Religionsunterricht gleichfalls in deutscher Sprache erteilt werden, da die Kinder dieser Klassen in der Kenntnis der deutschen Sprache so weit vorgeschritten sind, daß sie den Religionsunterricht in dieser Sprache zu verstehen vermögen. In einigen anderen Dörfern des Kreises Posen wird bereits seit vorigem Jahre, ehe noch von der Verfügung der königlichen Regierung vom 7. April d. J. die Rede war, den polnischen Kindern in den oberen Stufen der Schulen der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt, und zwar auf Grund der Ober-Präsidial-Bestimmungen vom 27. Oktober 1873.

x. Schroda, 3. Mai. [Anstellung. Hauskollekte.] Der bisherige interimistische Polizei-Distrikts-Kommissarius Sutarski in Schroda ist als solcher definitiv ernannt worden. — Der königl. Ober-Präsident hat genehmigt, daß die den barmherzigen Schwestern St. Vincent a Paulo hieselbst zum Besten des von ihnen geleiteten Krankenhauses unter dem 9. Dezember v. J. bewilligte Hauskollekte im Kreise Schroda in den Monaten Mai, Juni und Juli d. J. abgehalten werde.

z. Kofen, 4. Mai. [Anstellung.] Der Regierungs-Zivil-Superintendent und stellvertretende Kreis-Sekretär Quoz, welcher von Neutomischel hierher versetzt worden, ist nunmehr definitiv als Kreis-Sekretär bei dem hiesigen Landratsamte angestellt.

xx. Kafel, 3. Mai. [Diebstahl.] Ein Rahn gesunken. Kartoffelhandel.] Unter den Pferden des Gutsbesizers Wegner-Umbach, des Rittersgutsbesizers Höpfer-Karnowko und des Grundbesizers Koczanski in Brückenlopf ist die Rostkrankheit zum Ausbruch gekommen und sind für genannte Gehöfte die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln polizeilich zur Anwendung gebracht worden. Da möglicherweise die Seuche auch weitere Verbreitung gefunden haben kann, ist zum Schutze dagegen polizeilich die Revision sämtlicher

Pferdebestände des diesseitigen Distrikts durch den Departements-Thierarzt Schmidt aus Bromberg angeordnet und sind die Dominien und Ortsvorstände angewiesen, den diesbezüglichen Anordnungen des genannten Beamten Folge zu leisten. — Unterhalb der 12. Schleufe in der Nähe des Müdenkruges ist vorgestern ein mit Schwellen beladener Rahn gesunken. Anstalten zur Hebung des Fahrzeuges sind bereits getroffen. — Aus Hamburg, Hannover, Bielefeld in Sachsen und der Rheinprovinz halten sich seit bereits 14 Tagen Kartoffelhändler hier auf, welche große Posten Kartoffeln auf gekauft und nach genannten Gegenden versandt haben. Pro Zentner zahlen dieselben, wenn diese Frucht in Quantitäten von mindestens 100 Zentner geliefert wird, 2,50 Mark. Auch für Holland werden in diesem Frühjahr hier viele Kartoffeln auf gekauft, bis wohin der Zentner circa 80 Pf. Fracht ausmacht. Rechnet man zu dem Einkaufspreis von 2,50 M. die Fracht und die verschiedenen Speesen der Händler hinzu, so muß der Zentner Kartoffeln in Holland nahe an 4 M. zu stehen kommen.

□ Ostrowo, 3. Mai. [Subiläum.] Heute feierte der Kreis-Steuereinnahmer Herr Rechnungsrath Kreidel hieselbst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Kreislandrath Herr Maier beglückwünschte Vormittags den Jubilar in dessen Behausung und überreichte ihm im Auftrage der Regierung den ihm verliehenen Kronenorden dritter Klasse. Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten und anderer Körperschaften, sodann zahlreiche Privatpersonen hatten sich zur Gratulation in der Wohnung des Jubilars eingestellt. Nachmittags um 2 Uhr fand in Stolpers Hotel ein Festmahl statt, an dem über 100 Personen von hier und außerhalb Theil nahmen. Bei demselben brachte Herr Landgerichtspräsident Wittholz nach kurzer, treffender Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus. Der Herr Landrath hielt darauf die Festrede, in welcher er der Verdienste des Jubilars in dessen langer amtlicher Thätigkeit gedachte, der stets auch unter so schwierigen Umständen, pünktlich und gewissenhaft seine Pflicht erfüllt und sich die volle Anerkennung seiner vorgelegten Verdienste erworben habe. Er gedachte auch der Familienverhältnisse des Geehrten, auf welche dieser mit voller Genugthuung hinausblicken könne, indem von seinen drei anwesenden Söhnen zwei hohe Stellungen im Kriegsministerium einnehmen, während der dritte Oberbürgermeister von Gleiwitz ist, während seine beiden anwesenden Schwiegerkinder, Herr Pastor Mücke von hier und Herr Rittergutsbesitzer Hoffmann-Kurum ihm ebenfalls zur Freude und Ehre gereichen. Herr Bürgermeister Schuder sprach den Dank der Stadt aus für die dem Gemeinwesen vom Jubilar als Stadtverordneten-Vorsteher und als Magistratsmitglied geleisteten Dienste. Noch mehrere Toaste wurden und beider Inhalts folgten. Mitternacht schied sich noch lange in Rüstigkeit eines heiteren Lebensabends erfreuen.

g. Zutroschin, 2. Mai. [Empfängnis. Neuer Landwehrverein. Zuschuß.] Mit dem gekrönten Tage haben im diesseitigen Kreise, welcher in zwei Impbezirke, von denen der eine dem königl. Kreis-Physikus Herrn Sanitätsrath Dr. Adamkiewicz in Kamisch, der andere dem praktischen Arzt Herrn Dr. Hejnowicz in Punkt zugewiesen ist, die diesjährigen Impfungen begonnen. — In Gostyn hat sich ein Kriegerverein gebildet, welcher sich über Gostyn, Sandberg und die umliegenden Dörfer erstreckt. — Den bisher von der Regierung zu Posen der hiesigen evangelischen Schule zugewendeten Staatszuschuß von 369 M. hat dieselbe bei Befähigung des Schulassen-Etats pro 1883/88 auf die erste Lehrstelle übertragen und sich dafür das Belegungsrecht derselben vorbehalten.

g. Zutroschin, 3. Mai. [Feuer. Vom Amtsgericht.] Am Sonntag Nachmittag brach auf dem über dem Kuhstall befindlichen Heuboden der Genille'schen Wirthschaft zu Donlawe, während der Besitzer und dessen Ehefrau abwesend waren, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß vom lebenden Inventar nur die Pferde gerettet werden konnten, dagegen 14 Stück Rindvieh und mehrere Schweine verbrannten. Drei Wirthschaften mit vier Scheunen wurden ein Raub der Flammen. — Wegen Krankheit ist der an dem hiesigen Amtsgericht berufene Hilfsarbeiter Gutmann aus Schneidemühl nicht hergekommen und an dessen Stelle ein Justizwärter aus Posen hierher versetzt worden.

z. Schneidemühl, 3. Mai. [Körperverletzung mit Todesfolge. Waldbrand.] Schon wieder habe ich über den traurigen Ausgang einer Schlägerei, welche sich am 22. v. Mts. hieselbst zugetragen hat, zu berichten. Der Zimmergeselle Enders befand sich an dem genannten Tage in der Restauration bei Bernitt und gerieth hier mit zwei Arbeitern in Streit. Dieselben verließen darauf das Lokal und Enders folgte ihnen, um draußen den Streit fortzuführen. In der Nähe des Militärreithalles holte er seine Gegner ein und schlug auf dieselben mit einer von einem Zaune abgebrochenen Latte los. Hierbei erhielt auch er einen Schlag auf den Kopf und zwar mit einem sogenannten Todtschläger, so daß er niederfiel und in das städ-

tecknium, Plag genommen. Um 2 Uhr erreichte das Rahl sein Ende und es begann der Aufmarsch zu dem Festzuge durch die Stadt; ein imposantes, farbenreiches Bild entrollte sich: die erste Gruppe umfaßte die Vertreter der eidgenössischen, kantonalen und Gemeindebehörden mit dem diplomatischen Korps, die zweite die Ausstellungsbehörden, die dritte endlich die Vertreter der Armees, der verschiedenen Gesellschaften, der Presse, des Beamtenkörpers und die Männerchöre mit ihren Emblemen. Alle in festlicher Kleidung, der ganze Zug auf beiden Seiten begleitet von 1000 weißgekleideten, mit blauen und rothen Schärpen geschmückten Mädchen, welche in der Hand Blumenkörbe trugen. Unter schmetternder Musik, dem Geläute der Glocken und Salvenschüssen der Garnison setzte sich der Zug in Bewegung durch die jeden Winkel füllenden Volksmassen, und was das Merkwürdigste hierbei war, trotz der gänzlichen Abwesenheit von Polizei oder Militär, trotz eines Andranges von circa 20–30,000 Menschen die fabelhafteste Ordnung und Ruhe, kein Wirbel, keine Störung. An den reich beforzten Gebäuden vorbei ging es über die Brücke, wo unser eine reizende Ueberraschung wartete: auf beiden Seiten hatten sich nämlich in ganz schmalen, den ausgehöhlten Baumstämmen der Indianercanoes gleichen Booten die hiesigen nautischen Klubs mit Musik und Fahne postiert und begrüßten den Zug mit einem rauschenden Lufsch, dem ein tausendstimmiges Bravo der Menge — das hier zu Lande unser Hurrah! ersetzt — folgte. So kam gegen 3 Uhr der Zug zur Ausstellung, wo er sich auflöste und die Einzelnen nach allen Seiten hin sich zerstreuten.

Künstliches Bienenwachs (Ceresin).

Auf dem Gebiete der künstlichen Darstellung, beziehentlich Nachahmung eigentlicher Naturerzeugnisse, spielt diejenige des Bienenwachses seit einer Reihe von Jahren eine bedeutende Rolle. Das Erdwachs, über dessen Entstehung die Wissenschaft wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen hat, ist es, das durch eine Aufeinanderfolge verschiedener Behandlungen, wie Schmelzen, Reinigen, Bleichen zc., zu einer dem Bienenwachs täuschend ähnlichen Masse hergestellt wird, und jenes in seiner Verwendung so vielseitig und vollkommen ersetzt, während es im Preise bedeutend niedriger zu stehen kommt. Die ungemein große Verbreitung, welche die Ceresinwaaren bereits erlangt haben, hat gewiß schon vielen einen Gegenstand davon zum Gebrauche zugeführt, ohne daß von den Betreffenden etwas Anderes als Bienenwachs darunter vermutet worden wäre — der beste Beweis, wie weit es gelungen ist, diesem Kunstzeugnisse die Eigenschaften des wirklichen Bienenwachses zu ertheilen. Diesen Industriezweig geschaffen und zu einer solchen Vollkommenheit gebracht zu haben, ist wesentlich das Verdienst der Firma G. Ubbelohde und Comp. in Stoderau bei Wien, wo dieselben eine großartige Fabrik zu diesem Zwecke errichtet haben. Eine Beschreibung derselben, sowie der interessanten Manipulationen bei der Erzeugung der verschiedenen Artikel, wie Kerzen und Wachsföde von allen Größen und Formen, Wachs zum Einlassen der Fußböden, zum Gebrauche für Schuhmacher u. s. w., der mannichfaltigen Nippfachen, überhaupt aller Gegenstände, zu denen früher ausschließlich Bienenwachs

verwendet wurde, dürfte zwar des Anziehenden und Belehrenden genug bieten, doch mehr Raum erfordern, als für diese Mittheilung in Anspruch genommen werden kann, und mag hier nur eine der neuesten Verwendungsarten des Ceresin hervorgehoben werden, nämlich die Anfertigung von künstlichen Mittelwänden der Bienenwaben. Wie bekannt, ermöglicht das Dzierzon'sche Verfahren bei der Bienenzucht durch wiederholte Benutzung der vom Honig entleerten Waben, das heißt der Mittelwände derselben, den Bienen den mühsamen Bau der Waben zu ersparen oder zu erleichtern. Welche Zeit und Mühe aber den Bienen der Wabenbau kostet und welcher Verlust an Gewinn dadurch dem gewöhnlichen Korbbienenzüchter verursacht wird, läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß die Bienen 13 bis 14 Pfund Honig eintragen können in der Zeit, die sie zum Baue von 1 Wd. Wabe nöthig haben, und hierzu gewiß „im Schweiße ihres Angesichts“ arbeiten müssen, da die Bereitung des Wachses durch Ausschmelzen des verzehrten Honigs geschieht. Solche künstliche Mittelwände der Waben aus Ceresin herzustellen, ist der oben genannten Fabrik nun gleichfalls gelungen, und werden dieselben, wie Schreiber dieses auf seinem eigenen Bienenstande sich durch den Augenschein überzeugt hat, in der That von den Bienen ausgebaut. Es ist gewiß höchst interessant, wie hierbei sozusagen der Natur in ihrer eigenen Werkstatt durch die Kunst Konkurrenz geboten wird und beweist dies sicher schlagend, wie vollkommen ähnlich das künstliche Bienenwachs dem wirklichen sein muß, wenn sich die Bienen selbst davon täuschen lassen oder wenigstens es als Ersatz für ihr eigenes Erzeugniß werth halten. Eine andere Bemerkung drängt sich aber dabei auch noch auf. Während schon jetzt die und da das echte Bienenwachs mit Ceresin gefälscht wird, dürfte, wenn die Bienenzucht nach Dzierzon'scher Weise unter Verwendung solcher künstlicher Zwischenwände erst allgemeiner betrieben wird, bald gar kein reines Bienenwachs mehr zu haben sein, da schon die Waben, aus denen das Wachs durch Schmelzen derselben gewonnen wird, zur Hälfte aus Ceresin bestehen werden. Daß aber eine rationelle Bienenzucht, wie sie Dzierzon und v. Berlepsch gelehrt, endlich plattgreifen wird, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Einige Hoffnung diesbezüglich mag der Züchter auf Amerika setzen. Dort hat die Honigerzeugung vielleicht die größte Ausdehnung; und wenn auch die Art der Gewinnung derselben gerade dort jetzt die aller schlechteste und roheste war — Aufsuchen der Waldbienen, graufame Massenvernichtung derselben durch Abschweifen, ekelregende Verpackung des ganzen Baues sammt Brutwaben und Brut und allem möglichen Schmutz in Fässern und erst späteres Ausschmelzen des Honigs und Wachs aus dieser zusammengepöbelten Masse durch den Händler — so scheint doch in neuerer Zeit eine gründliche Aenderung darin bevorzustehen. Denn gerade von Amerika ist die Idee ausgegangen, künstliche Waben aus Ceresin zu verwenden, dessen Einigung hiezu der sündige Amerikaner gelegentlich der Philadelphiaer Weltausstellung bald erkannt hatte, während die bekannte Energie jenes Volkes hoffen läßt, daß die in amerikanischem, d. h. großartigem Style angefangenen Versuche auch von Erfolg begleitet sein werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Δ Posen, 30. April. [Schwurgericht: Brandstiftung; Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Die heutige Sitzung begann mit der Verhandlung gegen den Arbeiter Franz Leminski aus Puszynskowko. Derselbe ist beschuldigt, am 27. März d. J. zu Puszynskowko ein Wohnhaus, in welchem auch er selbst mit seiner Familie wohnte, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte ist der That geknädig und behauptet, durch häuslichen Unfrieden dazu gereizt worden zu sein. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Demnächst wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den Knecht Stanislaus Raczmarski aus Tulasow wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Δ Posen, 1. Mai. [Schwurgericht: Brandstiftung.] Heute wurde vor dem Schwurgerichte gegen den Gastwirth August Will aus Rowanowo verhandelt. Derselbe soll am 5. Februar d. J. ein fremdes Gebäude, nämlich eine der Wittve Mood gehörige Scheune vorsätzlich in Brand gesetzt haben. In dieser Scheune brach an dem gedachten Tage gegen 7 Uhr Abends Feuer aus und wurde die ganze Scheune nebst den darin enthaltenen Getreidevorräthen ein Raub der Flammen. Die Wittve Mood war versichert und ist ihr ein großer Theil des Schadens schon ersetzt worden. Das Gehöft des Angeklagten ist dem der Wittve Mood benachbart; an dem Abend des Brandes ging der Wind grade auf das Gehöft des Angeklagten zu. Es flogen Funken von der brennenden Scheune auf die mit Pappge deckte Scheune des Angeklagten, so daß dieser auf seine Scheune klettern und während des ganzen Brandes auf derselben bleiben mußte, um die Funken zu löschen und die Feuersgefahr von seinem Gehöfte abzumenden. Trotzdem wurde der Angeklagte wegen Verdachtes der Brandstiftung an der Mood'schen Scheune gefänglich eingeworfen, weil ein Zeuge auftrat, der befandete, den Angeklagten bei Ausbruch des Feuers an dem Thaborte gesehen zu haben. Der Angeklagte bestritt in der heutigen Verhandlung seine Schuld, er bestritt auch, an dem Abende des Brandes bei Ausbruch des Feuers am Thaborte gewesen zu sein. Sener erwähnte Zeuge, der übrigens bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung befandete hatte, er kenne den Thäter nicht, bei seiner zweiten, er habe die am Thaborte wahrgenommene Person nicht erkannt, befandete heute, wie auch schon bei seiner früheren gerichtlichen Vernehmung, auf das Bestimmteste nach eingehender Ermahnung Fol-

einem hiesigen Kapellmeister in Musik gesetzte Kantate folgte. Rauschend ertönten durch den weiten Saal die Verse:

Die Schiffelein ruh'n und schimmernd ausgebreitet
Erleucht das Auge der Genebe Schwall;
Der Hammer schweigt, doch mit dem Lichte streitet
In tausend Formen das Metall.

Aus tausend Formen hat Gestalt gewonnen
Was Luft und Noth der Welt erdennen,
Mit heißem Ernst, mit heiterm Tand
Umdrängt uns das Gebild der Hand.

Es will sich zeigen Wehr' und Lehre,
Und er, der mit der Schöke ringt,
Der Mann im Kampf um Brot und Ehre
Des Feldes Frucht zum Feste bringt.

Alle Kräfte, die da schliefen,
Jeden Fleiß, der schaffend wacht
Auf den Höhen, in den Tiefen,
Haben wir zu Tag gebracht.

Und ein ganzes Volk will tagen,
Kind und Jüngling, Mann und Frau
Bringen hoffend hergetragen
Ihrer Hände Werk zur Schau.

Große Städte, Nationen
Eiern lang' schon im Verein;
Aber wo wir Kleinsten wohnen,
Darf die Müß' nicht kleiner sein.

Gleich stürmender Wolken geschlossenen Schaaeren,
So reih'n sich die Völker und drängen voran,
Da gilt es zu stehn und sich regend zu wahren,
Wer rastet, geht unter im Staube der Bahn!

In fester Bewegung ernährt sich die Kraft,
Die Ruh' liegt im Herzen dem Manne, der schafft.

Diesem stimmungsvollen Poem schlossen sich die Reden des Präsidenden des Komitees und des Bundesrathes an, der das Freihandelsprinzip und die individuelle Initiative in berechneten Worten feierte. Nachdem dann noch ein zweites Lied von Keller „O mein Heimatland“ und der Marsch aus dem Tannhäuser vorgetragen waren, fand die Eröffnung der an die Festhalle stößenden Kunstausstellung statt, die (es sei vorausgeschickt) wegen Raummangels von der Landesaussstellung getrennt und in einem eigens aufgeführten geschmackvollen Gypsbaue untergebracht ist. Der Aufenthalt hieselbst dauerte fast eine Stunde, bis das Signal zum Dejeuner ertönte, das in einer nebenan stehenden Halle würdig und einfach abgehalten wurde. Den Vertretern der Presse war ein eigener Tisch hergerichtet worden, und so gestaltete sich das Mahl zu einer gemüthlichen Plauderei entre nous, zu meiner Rechten hatte der Vertreter des Pester Blattes „Egypetetes“, zur Linken der Sohn Gottfried Vinkel's, der Rußos der Ruperfischsammlung am hiesigen Poly-

gendes: Er habe dem Ausbruch des Feuers von dem Gehöfte seines Bruders aus einer Entfernung von etwa 100 Schritt beobachtet. An der Scheune dort, wo das Feuer zuerst sich gezeigt, habe er eine Person in gebückter Stellung wahrgenommen. Als ein Feuerchein von der brennenden Scheune auf diese Person fiel, habe er in derselben ganz bestimmt den Angeklagten Will erkannt. Er habe so genau sehen können, daß er sogar das Weiße in den Augen dieser Person erblickt habe. Er habe nun gerufen, worauf der Angeklagte den zwischen der Mord'schen Scheune und der Landstraße befindlichen Zaun überstiegen, ein Stück auf der Straße gelaufen, dann noch einen Zaun überstiegen, schließlich sein Gehöft erreicht und in seinem Wohnhause verschwunden sei. Bei diesem Laufe habe sich der Angeklagte ihm auf 20—30 Schritt genähert. Er habe ihn deshalb noch einmal „Will, Will“, „Ach gewiß, Sie sind es; ich kenne Sie ja“ angerufen. Der Angeklagte habe jedoch nicht geantwortet, er sei vielmehr, seine Mütze mit der rechten Hand haltend, nur rascher zugehauert. Den Umstand, daß er bei seinen polizeilichen Vernehmungen nicht die volle Wahrheit gesagt, erklärte der Zeuge damit, daß er Furcht vor Will gehabt und deshalb erst die Wahrheit gesagt habe, als er vor Gericht seine Aussage habe beschwören müssen, denn der Angeklagte habe ihm, als er ihm noch an demselben Abend kurz nach dem ersten Vorfall getroffen, gedroht, ihm etwas anzuthun, falls er ihn, den Angeklagten, verächtlichen würde. Dies Zeugnis wurde noch durch die Aussagen des Bruders jenes Zeugen wesentlich bekräftigt, der gehört zu haben behauptete, wie sein Bruder „Will, Will“ gerufen und wie unmittelbar darauf die Hausthüre des Angeklagten auf- und zugemacht worden sei. Außerdem bezeugte der Wirth Trölenberg, der geständig mit dem Angeklagten in der unversöhnlichsten Feindschaft lebt, daß er an jenem Abend kurz vor 7 Uhr, als er mit zwei andern Personen von Romanowka kommend an der Mord'schen Scheune vorbeigefahren sei, den Angeklagten hinter der Scheune gesehen, erkannt und angerufen zu haben. Die Begleiter des Trölenberg haben diese Wahrnehmung nicht gemacht. Sie gaben zwar an, daß Trölenberg bei der Scheune etwas wie „Donnerwetter, Hund“ geschimpft habe, fügten aber hinzu, daß derselbe während des ganzen Himmelses auf alles Mögliche vor sich hin geschimpft habe. Es wurde auch nachgewiesen, daß Trölenberg, bevor er von Romanowka nach Romanowka wegfuhr, dort auf die Urheber einer seine Tochter betreffende Klagschrei geschimpft und gedroht hatte, es diesen zu vergelten und daß er die Wittve Mord auch als diejenige bezeichnet hatte, welche ebenfalls diese Klagschrei verbreitet hätte. Ferner wurde erwiesen, daß Trölenberg bald nach seiner Heimkehr in Romanowka gegen 6½ Uhr sich mit Streichhölzern versehen, die er für den dortigen Lehrer mitgebracht hatte, zu diesem begeben hatte. Die Wohnung des Lehrers und die Mord'sche Scheune liegen von der Trölenberg'schen Wohnung aus gerechnet an entgegengesetzter Seite, zwischen ihnen ist aber nur eine Entfernung von einigen 100 Schritt. Schließlich sagte noch ein Zeuge eidlich aus, daß Trölenberg ihn vor vielen Jahren zu verleiten versucht habe, die Mord'sche Scheune anzuzünden und daß Trölenberg auch an demselben Tage einen Schöber der Wittve Mord in Brand gesetzt habe. Auf Grund dieses Zeugnisses war seiner Zeit das Verfahren gegen Trölenberg eingeleitet, das Verfahren jedoch wegen Unglaubwürdigkeit jenes Zeugen eingestellt worden. Der Angeklagte hatte nach dem Brande sofort gesagt, das Feuer hat der alte Trölenberg angelegt, Trölenberg hatte wieder den Will der That bezichtigt. Dieser hatte auch sofort die Befürchtung ausgesprochen, daß der Verdacht sich auf ihn lenken würde und hatte deswegen den Lehrer, bei dem er sich beim Ausbruch des Feuers aufhielt, gebeten, auf die Uhr zu sehen, daß er zu jener Zeit dagewesen wäre. Auch Will hatte in ähnlicher Weise sich zu entlasten gesucht. Nachdem das Feuer gelöscht, begab er sich zu der Wittve Mord, mit der er schon etwa ein Jahr lang in Feindschaft gelebt hatte, und versöhnte sich mit dieser. Die Feindschaft zwischen diesen beiden war übrigens nicht eine sehr scharfe gewesen. Der Angeklagte, der bis heute Vormund der Mord'schen Kinder ist, hatte viele Jahre zu der Wittve Mord in den besten Beziehungen gestanden. Nachdem sie sich dann in Folge von Schmähungen des Angeklagten, veräußert hatten, waren sie sich schon vor Ausbruch des Feuers zweimal wieder näher getreten: Einmal hatten sie sich begrüßt und die Hand gereicht; ein zweites Mal war der Angeklagte zu der Wittve Mord gekommen, hatte sie begrüßt und ihr die Hand gereicht, ohne daß es zu einer wirklichen Ausöhnung gekommen war. Dagegen war die Feindschaft zwischen Trölenberg und der Wittve Mord eine neuerliche, weil die letztere die Heirat zwischen ihrem Sohne und der Tochter des Trölenberg nicht zugeben und diesem Sohne auch nicht ihre Wirtshaus übergeben wollte. Persönliches war zwar zwischen Trölenberg und der Mord nicht vorgefallen. Die Geschworenen fanden den Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung unter Annahme mildernden Umstände schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren Gefängnis und dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Landwirthschaftliches.

Berlin, 3. Mai. [Die neunte Mastvieh-Ausstellung.] In den Gemäueren des neuen Zentral-Viehbofes wurde gestern Vormittag die vom landwirthschaftlichen Provinzialverein für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz und dem Berliner Klub der Landwirthe veranstaltete diesjährige Mastvieh-Ausstellung eröffnet. Sie ist reichlich besetzt, als alle vorhergegangenen und legt Zeugnis ab von dem gedeihlichen Stand der einheimischen Viehzucht. 183 Aussteller aus allen Gegenden Deutschlands sind aufgetreten, um an mehr als 1200 Rälbern, Ochsen, Schafen, Hammeln und Schweinen die Erfolge ihrer Zucht zu zeigen. Von bekannten Namen findet man unter den Ausstellern Herrn v. Sanemann, Graf zu Eulenburg, Graf v. Seher-Doß, Freiherr v. Malsbahn, Graf Renard, Herrn v. Rathusius, Kiepert-Matzenfeld u. A. Unter dem Rindvieh sind 137 Thiere von brandenburger, 95 von pommerschen, 75 von pommerschen und 73 von schlesischen Züchtern, außerdem einige von Braunschwiegern aufgestellt. Die Abtheilung der Schafe, Rälber und Schweine ist gleichfalls zahlreicher besetzt als im vorigen Jahre, von letzteren sind nicht weniger als 439 Thiere zur Stelle. Einer der ersten Besucher der Ausstellung war der Staatsminister und Minister der Landwirtschaft Lucius, der in Begleitung einiger Rälber des Ministeriums von den Mitgliedern des Komitees durch die Ausstellungsräume geleitet wurde, und mit großem Interesse die ausgestellten Objekte besichtigte. Die vom Kaiser bewilligte goldene Staatsmedaille wurde nach langer Beratung von der Gesamtheit einstimmig dem Grafen zu Eulenburg-Liebenberg bei Löwenberg in der Mark Brandenburg zuerkannt. Die Jury hatte zwischen diesem Kandidaten und zwei ihm der Leistung nach zunächststehenden Ausstellern, den Herren Preuß-Friedrichsbaue und Kiepert-Golow, entscheiden müssen. Der Regierungskommissar, Geheimre Rath Dr. Thiel, machte geltend, daß diese Medaille nur für Züchtung und Mästung von Tieren zu gewähren sei, die durch den Besitzer selbst gezüchtet und gemästet seien, und nicht, wie in vorliegenden Fällen, lediglich nach der größten Anzahl der prämierten Stücke Vieh eines Ausstellers zu bemessen sei. Allseitig wurde anerkannt, daß alles vom Grafen Eulenburg ausgestellte Vieh auf dessen Besitzung selbst gezüchtet und gemästet sei, was nicht in allen Fällen bei seinen Mitkonkurrenten der Fall war. Graf zu Eulenburg erhielt auch die goldene Medaille für vorzüglichste Leistung in Abtheilung V. und VI. (Nr. 303 4jähr. Ochse, Därfische). Die 5 Bronze-Statuetten des landwirthschaftlichen Ministeriums wurden für Gesamtleistung zuerkannt den Herren A. v. Stiegler-Sobotka (Schorthorn-Stier); Preuß-Friedrichsbaue (1 Schorthorn-Kuh); Johannes Meister-Sängerau bei Thörn (Rambouillet-Wed); von Nathusius-Althaldensleben (Merino-Schaf), A. B. Brauer-Hohenhausen (Englischer Eber). Die 6 Ehrenpreise der Stadt Berlin erhielten für Gesamtleistung die Herren Herrm. Brause-Wilfersdorf 200 M. (für Rälber), C. Preuß-Friedrichsbaue 750 M. (Herk. Störken und Rälber nicht voll 3 Jahre alt), Theodor Opitz v. Böhrenfeld-Witow 500 M. (Ochsen), Kiepert-Golow 500 M. (Ochsen,

drei Jahre und älter), Kleinschmidt-Ritterwitz bei Ottmachau 500 M. (Schafe) und Beile-Güdenhagen 500 M. (Schweine). — Den Preis des Klubs der Landwirthe (Berlin), eine silberne Zuckerhaale, erhielt Herr Kiepert-Golow und den Preis des Hofschlächtermeisters Herrn Bergmann-Berlin, eine Bronze-Statuette (Mastschwein), Herr Fischer-Bischow für Gesamtleistung in Schweinen.

r. Zur Förderung und Hebung des Mollereiwesens in den bauerlichen Wirtshäusern unserer Provinz hat der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins beschlossen, die Veranstaltung kleinerer Lokal-Ausstellungen von Butter, Käse und sonstigen Mollereiprodukten durch die Gewährung von Geldbeihilfen zu unterstützen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß von solchen Ausstellungen, bei denen nur die kleineren, bauerlichen Produzenten zur Konfurrenz um die ausgelegten Preise zugelassen sind, sich ein förderlicher Einfluß auf die Behandlung, Verarbeitung und Verwertung der Milch um so sicherer erwarten lasse, als sich an dieselben belehrende Beprehungen anknüpfen lassen und die Befuchung der Ausstellung, sowie die Aussteller selbst Gelegenheit erhalten, durch Prüfen und Vergleichen der ausgestellten Produkte sich ein richtiges Urtheil über die Beschaffenheit der letzteren zu bilden. In zweckmäßiger Weise würden sich solche Mollerei-Ausstellungen mit den Rindvieh-Prämierungen verbinden lassen. Als Beihilfen zu den zu veranstaltenden Ausstellungen werden vom Vorstande des Provinzialvereins bis zu 300 M. nach Maßgabe des dazu verfügbaren Fonds ausgesetzt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. S. M. S. „Olga“, 10 Geschütze, Kommandant Korv.-Rt. Frhr. v. Sedenhoff, ist am 2. Mai c. in Pernambuco eingetroffen.

Hamburg, 2. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Wieland“ ist gestern von Newyork kommend auf der Elbe angekommen. — Der Hamburger Postdampfer „Allemannia“ ist am 30. April von St. Thomas abgegangen.

Southampton, 2. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Nedar“ ist gestern Abend 7 Uhr eingetroffen.

Newyork, 2. Mai. Die Dampfer „Greece“ von der National-Dampfschiff-Kompagnie (S. Westinghouse Linie) und „Salier“ vom Norddeutschen Lloyd sind hier angekommen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 4. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Die um 12½ Uhr mit der Beratung des Restes der Gewerbeordnungs-Novelle begonnene Reichstags-Sitzung wurde um 1½ Uhr wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses wieder geschlossen und die nächste Sitzung auf Nachmittags 2 Uhr angesetzt. Tagesordnung: Erste Lesung des Stats.

Der Reichstag wird um 2¼ Uhr wieder eröffnet. Dirichlet beantragte sofortige Vertagung, weil der Geschäftsordnung entgegen keine Tagesordnung den Mitgliedern zugegangen sei. Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte wird der Vertagungsantrag abgelehnt, sofort aber von Richter unter Bezeichnung der Beschlußfähigkeit des Hauses erneuert. Die Auszahlung ergibt nur 185 Anwesende. Die Sitzung wird auf morgen vertagt. Tagesordnung: Stats.

Abgeordnetenhaus. Beratung der Petitionen von Krefelder Stadtverordneten und Bürgern, betreffend die Umwandlung der dortigen Simultan-Schulen in konfessionelle, resp. Erhaltung der paritätischen Schulen.

Die Unterrichts-Kommission beantragt, über die erste Petition zur Tagesordnung überzugehen, die zweite für erledigt zu erklären und die Staatsregierung zu ersuchen, künftig von ihrem in der Verfügung von 16. Juni ausgesprochenen Grundsatze, daß die Genehmigung zu paritätischen Schuleinrichtungen nicht versagt werden solle, wenn da, wo die Schuleinrichtungspflicht der bürgerlichen Gemeinde obliegt, Bezügliches beantragt wird, abzustehen.

Seyffarth (Krefeld) befürwortet die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung zur Berücksichtigung, verteidigt die paritätische Schule und wirft dem Kultusminister vor, daß die Entsimultanisierung in Krefeld unter seinem Vorwissen ohne zwingenden Grund stattgefunden habe. Die Erregung in Krefeld sei nicht durch die Simultanisierung, sondern künstlich erzeugt zu Agitationszwecken.

Stroffer rechtfertigt das Verfahren des Ministers. Löwe (Bochum) hält die ohne vorheriges Benehmen mit der städtischen Behörde dekretirte Aufhebung der Simultan-Schulen ebenfalls für ungerechtfertigt; das Verhalten des Ministers werde nicht zur Förderung des kirchlichen Friedens beitragen.

Der Kultusminister bedauert das Hineinziehen der Politik, speziell der Kirchenpolitik in diese Angelegenheit; er sei stets bestrebt gewesen, die Politik aus der Verwaltung, namentlich auf dem Gebiete der Volksschule zu drängen. Maßgebend sei für ihn die Frage gewesen, wie sich die Verhältnisse der Volksschulen da gestaltet hätten, wo die Simultanisierung nicht zugelassen sei, gegenüber den Orten, wo die Einführung der paritätischen Volksschulen erfolgt sei. Den ersteren Orten seien Störungen und Beunruhigungen erspart geblieben, welche die Gemeinden mit paritätischen Schulen betroffen hätten. Zu seinem Vorgehen sei er wesentlich durch das Verhalten des Stadtschulinspektors veranlaßt worden. Die Richtigkeit des Zeitpunktes für seinen Erlaß sei kirchenpolitisch vielleicht zweifelhaft, mit Rücksicht auf den Ostertermin der Schulen aber nothwendig gewesen. Jedenfalls sei es besser, daß die Regierung das Odium der Maßregel auf sich genommen habe, als daß man erst durch neue Kämpfe in der Kommune selbst zur Aufhebung der konfessionslosen Schule gelangt sei. Fortsetzung Abends um 7 Uhr.

Der Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Italien ist heute unterzeichnet worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Bei Franz Dunder in Leipzig ist soeben eine sehr zeitgemäße Broschüre erschienen. Dieselbe führt den Titel „Das neue Militär-Pensionsgesetz und die Kommunalsteuer-Freiheit der Offiziere“ und beleuchtet den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf vom liberalen Standpunkt aus in klarer und sachlicher Weise. Außerdem enthält die Broschüre eine gründliche Rechtfertigung des Verlangens der Geranzierung der aktiven Offiziere zu den Kommunalsteuern. (Preis der Broschüre 60 Pf.)

* Von der in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden illustrierten Pracht-Ausgabe von Götthe's Werken liegen uns die Lieferungen 19—23 vor. Die erste 25,000 Exemplare starke Auflage dieses Werkes war schon vor Weihnachten abgesetzt, der beste Beweis für den Werth desselben. Mit der jetzt erscheinenden zweiten Auflage wird eine neue Subskription eröffnet, worauf wir hiernit besonders aufmerksam machen. Es bietet sich damit die Gelegenheit, in das Abonnement einzutreten, ohne eine größere Anzahl von Lieferungen nachbezahlen zu müssen. Die vorzügliche Ausstattung des Werkes bei dem billigen Preise von 50 Pf. für die Lieferung haben wir wiederholt hervorgehoben.

* Nr. 30 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Moderne Theaterstücke. — Vogelstimmen. — Kannst Du eine Briefmarke ablösen? — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Hausdokter. — Hausgarten. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Inserate. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

* „Erfinden und empfinden“. Gedichte von P. Josef Bergmann, Kreuzherrn zu Karlsbad. Prag, Verlag von F. Kotta. Preis 1,20 Mark. Der Kreuzherrns-Ordenspriester P. Josef Bergmann in Karlsbad hat soeben seine Gedichte in Druck erscheinen lassen. Der Dichter, ein in seiner Wirksamkeit allgemein beliebter Priester, der schon durch seine früheren Dichtungen bekannt geworden, greift in das Leben des Menschen und Volkes hinein und schafft Bilder für Verstand und Herz. Von den 99 Gedichten, die auf 130 Seiten mit ziemlich großer Schrift auf seinem Papier gedruckt sind, wollen wir hier nur das kleinste (Seite 120) anführen:

„Unter einer Bedingung!

Allen recht zu thun,
Würde mir nicht bangen:

Würden alle, was

Recht ist, nur verlangen!“

um zu beweisen, wie lebensnah der Inhalt, wie edel und für Jedermann verständlich die Sprache ist. Die Dichtungen sollten in keiner Familie fehlen, weil man sie getrost auch den Kindern in die Hand geben kann. Herrschaften, die nach Karlsbad reisen, finden in dem Anlauf des Buches das schönste Gabegeheim, um so mehr, als mehrere Nummern (S. 36, 46, 86, 100) sich auf Karlsbad und seine Umgebung beziehen.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin, 3. Mai. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. April.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an fursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund sein zu 1392 M. berechnet	M. 621,486,000	Abn.	3,718,000
2) Bestand an Reichsbanknoten	23,171,000	Abn.	600,000
3) do. an Noten und Banken	15,863,000	Jun.	4,091,000
4) do. an Wechseln	353,153,000	Jun.	11,343,000
5) do. an Lombardforderungen	44,394,000	Jun.	6,829,000
6) do. an Effekten	10,049,000	Jun.	1,858,000
7) do. an sonstigen Aktiven	23,303,000	Jun.	129,000

Passiva.

8) das Grundkapital	M. 120,000,000	unverändert.
9) der Reservefonds	" 19,256,000	unverändert.
10) der Betr. d. umlauf. Noten	" 750,895,000	Jun. 32,708,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	" 192,726,000	Abn. 13,300,000
12) die sonstigen Passiven	" 641,000	Abn. 64,000

Der Ultimo hat sich bei der Reichsbank nach dem vorstehenden Ausweise hauptsächlich dadurch bemerkbar gemacht, daß dem Institut von den Giro Einlagen 13,300,000 M. entzogen worden sind. Die Vermehrung der Anlagen ist dagegen eine relativ geringe, denn das Lombardportefeuille hat sich nur um 11,343,000 M. vermehrt, (gegen 20,274,000 M. in der Parallelwoche des Vorjahres), und die Lombardforderungen zeigen eine Zunahme von 6,829,000 M. Die Bank vergrößerte außerdem ihren Effektenbestand um 1,858,000 M. und in Folge dessen ist der Betrag der umlaufenden Noten um 32,708,000 M. angewachsen. Die Veränderungen im Barbestand sind ohne Belang. Der Betrag der ungedeckten zirkulirenden Noten ist von 58 Millionen Mark in der Vorwoche auf ca. 91 Millionen Mark gestiegen und die Reserve steuerfreier Noten befindet sich danach auf ca. 183 Millionen Mark.

* Vereinsbank Berlin. Die am 1. Mai c. stattgefundene Generalversammlung genehmigte die Jahresbilanz und die von der Verwaltung vorgeschlagene Dividende; dieselbe gelangt von heute ab in Berlin zur Auszahlung. Der gleichzeitig erschienene Jahresbericht wird Interessenten auf Wunsch von der Direktion vom 5. Mai c. ab überliefert.

V. Eisenbahnkonferenz. Die nächste Konferenz der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn mit Vertretern der wirthschaftlichen Korporationen ihres Bahnbereiches wird am 26. d. M. in Breslau stattfinden; motivirte Anträge für die Tagesordnung derselben müssen bis spätestens zum 12. d. M. bei der genannten Direktion eingereicht werden. Die Provinz Posen ist auf der Konferenz durch die hiesige und die Handelskammer zu Bromberg und die landwirthschaftlichen Hauptvereine zu Posen, Bromberg und Lissa vertreten, als Delegirte der letzteren werden die Herren Rittergutsbesitzer von Bernuth-Borowo, Hauptmann Öbring-Gutenwerder und Baron v. Langemann-Rubin an der Konferenz theilnehmen.

V. Zuckerfabrikation in der Provinz Posen. Von den in der Provinz Posen in der letzten Kampagne in Betrieb gewesen 12 Zuckerfabriken sind insgesamt 3,906,124 Doppel-Zentner Rüben verarbeitet worden und zwar im Monat September v. J. von 7 Fabriken 212,622 Doppel-Zentner, im Oktober von 11 Fabriken 772,378 Doppel-Zentner, im November von 12 Fabriken 942,696 Doppel-Zentner, im Dezember von 12 Fabriken 914,304 Doppel-Zentner, im Januar cr. 12 Fabriken 771,954 Doppel-Zentner, im Februar von 9 Fabriken 256,513 Doppel-Zentner und im März endlich von 3 Fabriken 35,657 Doppel-Zentner. Verarbeitet haben u. A. die einzelnen Fabriken, soweit bekannt: Amsee 1,129,614 Zentner, Symborne 687,810 Zentner, Schroda 660,464 Zentner, Fraustadt 608,000 Zentner, Bunz 400,000 Zentner, Breschen 370,000 Zentner, Kosten 352,780 Zentner u. s. w.

* Wien, 2. Mai. [Ausweis der österreichisch-ungarischen Staatsbahn] vom 23. bis zum 29. April 611,010 Fl., Mehreinnahme 3550 Fl.

— [Wochenausweis der österr. Südbahn] vom 23. bis zum 29. April 755,378 Fl., Mehreinnahme 15,037 Fl.

— [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] (gesamtes Netz) betragen in der Zeit vom 21. bis zum 30. April 220,222 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 32,762 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betragen in der Zeit vom 21. bis zum 30. April 188,501 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 7796 Fl.

London, 3. Mai, Abends. Banlausweis.
Totalreserve 10,491,000 Abn. 832,000 Pfd. Sterl.
Notenumlauf 26,270,000 Abn. 657,000 " "
Baarvorrath 21,011,000 Abn. 175,000 " "
Portefeuille 23,615,000 Abn. 1,961,000 " "
Guth. der Priv. 23,533,000 Abn. 899,000 " "
do. des Staats 7,036,000 Abn. 188,000 " "
Notenreserve 9,501,000 Abn. 860,000 " "
Regierungssicherheit 14,335,000 unverändert " "
Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven: 34½ Proz. gegen 38½ Proz. in voriger Woche.
Clearinghouse-Umsatz 131 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 16 Mill. Abnahme.

London, 1. Mai. [Hoffen-Bericht von Langstaff, Ehrenberg & Pollat.] Der Markt ist noch stets ruhig und das Geschäft ist sehr beschränkt, mit Ausnahme von gelegentlichen kleinen Verkäufen für den augenblicklichen Bedarf der Konsumenten. Nach amerikanischer Seite ist etwas mehr Nachfrage, aber die Preise, die verlangt werden, schließen größere Transaktionen aus. Die Berichte aus den Hopfenbistriten lauten befriedigend, aber die Pfänder klagen, daß sie viele schwache Stöcke finden. Der Import während voriger Woche betrug 30 Ballen von Odenbe und während des vorigen Monats kamen hier an 394 Ballen oder 177 Ballen weniger als im April 1882.

Permisches.

*** Lotterie für das jüdische Krankenhaus in Kolberg.** Die Gewinne für die bevorstehende Lotteriezählung sollen nächsten in Berlin, später in Kolberg ausgestellt werden. Die Ausfertigung der Gewinne für die erste Lotterie im Jahre 1879 soll durch die diesjährige noch bei Weitem übertraffen werden, sowohl was den Reichtum an Gold und Silber, als auch die geschmackvolle Auswahl wie den praktischen Werth derselben betrifft. Der erste Hauptgewinn besteht diesmal aus einem großen, schweren, kunstvoll gearbeiteten silbernen Tafelaufsatz nebst zwei schweren fünfarmigen Kandelabern und zwei großen silbernen Frucht-schalen, der zweite Hauptgewinn ist ein großer Silberkasten für 24 Personen. Der dritte Hauptgewinn ist ein kunstvoll gearbeitetes silbernes Thee- und Kaffee-Service u. s. w. — Um so mehr halten wir uns verpflichtet, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Lotterie hinzuweisen, als bekanntlich der Reinertrag derselben einem gemeinnützigen, humanitären Zweck zu Gute kommt. Wir wünschen dem Unternehmen einen glücklichen Erfolg und empfehlen es der lebhaftesten Theilnahme.

*** Fris Käpernick,** der bekannte Schnellläufer, wird demnächst wieder seinen Ruhmeslauf antreten. Eine schwere Krankheit hatte seiner Thätigkeit in Frankfurt a. M. ein Ende gemacht und es scheint ein wahres Wunder ärztlicher Kunst, daß der Patient nach 63 Lungenblutungen es wieder wagen darf, seine Karriere von Neuem zu beginnen. Allerdings läßt sich annehmen, daß Käpernick derartige Parforceleistungen, wie die bekannte Tour von Berlin nach Wien oder jener 8 Tage währende Dauerlauf im Alexandra-Palace zu London nicht wieder wird unternehmen können, in dessen ist nach ärztlichem Urtheil durchaus anzunehmen, daß nach vorheriger „Ernährung“ die Baukraft des Schnellläufers wieder derartig gesteigert werden wird, daß ihm so leicht Keiner „vorkommt.“

Briefkasten.

Stammgäste der Wolffschicht. Das Gesetz vom 17. März 1881 (Gesetz-Sammlung Seite 265) bestimmt:

§ 112. Ort und Zeit der Versteigerung sind unter allgemeiner Bezeichnung der zu versteigern Sachen in einem von der Orts-polizeibehörde für solche Bekanntmachungen zu bestimmenden Blatte bekannt zu machen. In der Bekanntmachung ist zugleich der Name des Pfandleihers und die laufende Nummer des Pfandbuchs anzugeben. Die Bekanntmachung muß wenigstens zwei Wochen und höchstens vier Wochen vor dem Tage der Versteigerung und darf frühestens am Tage nach der eingetretenen Fälligkeit des Darlehns erfolgen.

§ 113. Die Berechtigung zum Zulassung zu dem fraglichen Examen darf nicht vor dem vollendeten 17. Lebensjahre nachgesucht werden und muß vor dem 1. Februar oder eventuell vor dem 1. August des betreffenden Jahres das Gesuch eingereicht werden. Das Examen muß vor derjenigen Prüfungskommission abgelegt werden, in deren Bezirk der zu Prüfende gesessenspflichtig ist. Man meldet sich bei der diesen Bedingungen entsprechenden „Königlichen Departements-Kommission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst zu M.“

Was das Maß der Kenntnisse betrifft, so verweisen wir auf die Broschüren:
Zusammenstellung offizieller Bestimmungen betreffend das einjährige-Freiwilligen-Examen zc.
Berlin. Verlag von Julius Bohnke. Leipzigerstraße 126. Nr. 50 Pf.

Der einjährige-Freiwillige im deutschen Heere und der Marine. Eine systematische Zusammenstellung aller Gesetze, Verordnungen zc. Berlin. J. Schlesier, Kommandantenstraße 46. Nr. 1 M. 50 Pf.

Dort werden Sie Alles genau spezifiziert finden.

Mehrere Abonnenten. Die Sache ist vertagt und kommt erst in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung.

B. in Schroda. Der Finder hat auch heute noch einen Anspruch auf Finderlohn in Höhe von 10 Proz. Dieser Finderlohn wird natürlich nur dann geschuldet, wenn ein wirklicher Fund vorhanden ist. Von einem solchen kann man aber nicht sprechen, wenn der angebliche Finder gewußt hat, wer der Eigentümer der Fundsache war. Können Sie daher diese Wissenschaft des Finders nachweisen, so können Sie die gezahlten 10 Proz. auch zurückfordern.

T. Z. in Ostrowo. Nach § 414 Nr. 3 in Verbindung mit den Motiven dieses Gesetzes unterliegt es keinem Zweifel, daß Minderjährige, auch wenn sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, nicht selbstständig zur Anstellung einer Privatklage berechtigt sind. Trotzdem halte ich das in der Berufungsinstanzen ergangene Urtheil für gerechtfertigt, weil zur Zeit der Fälligkeit dieses Urtheils der in dem selbständigen Auftreten der Minderjährigen liegende Mangel gehoben war und es nur darauf ankommen kann, ob zu dieser Zeit ein gesetzlicher Vertreter vorhanden war, der die Genehmigung zur Anstellung der Privatklage wenn auch nachträglich erteilt hatte.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 103. fgl. sächs. Landes-Lotterie.
Ziehung vom 2. Mai.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

566 39 544 601 776 850 247 571 898 287 723 945 948 161 990 858 402 (300) 713 599 299 171 1559 495 364 936 762 229 922 55 767 911 409 135 134 943 551 16 (300) 717 574 809 (300) 338 817 833 2698 997 119 462 657 881 133 802 583 723 707 355 117 104 688 205 (300) 258 868 441 822 517 631 3785 291 848 289 (300) 148 250 471 316 812 657 11 299 75 224 616 753 903 203 890 (1000) 4482 524 963 15 (300) 556 19 305 209 787 902 833 878 166 637 89 5596 909 262 377 (1000) 117 745 880 574 967 763 981 618 918 146 (1000) 429 (300) 100 (3000) 621 (300) 913 6253 578 920 315 692 534 288 63 (300) 823 (1000) 789 254 860 779 142 (300) 437

610 431 640 972 261 7041 525 528 348 598 265 227 702 461 976 845 413 958 679 247 539 466 (300) 532 798 649 364 809 8288 818 23 873 332 85 557 (3000) 255 300 508 9 871 490 754 (300) 248 719 9853 405 69 636 342 10 109 585 489 581 511 656 839 241 336 684 251 97 737 187 951 908 466 503 847.
109566 (1000) 104 (300) 219 556 67 (300) 930 158 607 887 596 (300) 339 (1000) 431 452 58 393 408 (300). 11619 833 405 805 299 (1000) 84 (500) 431 461 390 985 913 930 632 417 418 (5000) 102 898 (500) 756 730 7 (500) 623 746 636 810. 12547 659 699 127 938 773 853 (300) 404 834 669 (500) 521 (300) 399 668 413 397 (500) 695 758 859 (1000) 962 992 524 791 747 279. 13118 (300) 438 419 169 160 332 642 114 664 (3000) 59 497 953 393 92 (1000) 599 157 766 216 548 174 326 980 430 961. 14157 70 773 201 647 133 (3000) 342 687 386 520 265 704 841 (3000) 552 314 (500) 35 172 531 629 821 593 708. 15044 (300) 880 797 63 (3000) 278 817 (300) 667 993 (500) 535 431 956. 16132 495 831 84 92 (300) 360 (500) 27 212 63 (3000) 803 302 668 687 619 710 60 (500) 133 (3000) 520 525 26 838 608 703. 17731 (300) 450 997 519 (300) 717 80 594 502 915 618 504 12 668 340 979 18168 584 611 858 451 169 500 806 997 630 151 (300) 903 649 (300) 127 450 277 (300) 472 351 604 901 301. 19172 991 159 288 360 177 26 139 (300) 669 636 811 671 533 667 568 326.

20863 109 71 819 964 777 933 169 826 (1000) 491 539 462 136 (1000) 867 228 283 644 92 953 723 395 5. 21514 356 998 501 (1000) 239 828 115 100 842 605 390 293 351 676 (3000) 152 292 45 449 128 638 597 (3000) 695 (300) 279. 22717 100 147 (300) 525 116 787 177 (1000) 907 157 159 852 299 (3000) 349 835 522 394 516 855 610 896 913 131 (300) 519 (500) 761 (300) 582 702 845 110 875 (3000) 62 149 832 (300) 82 89 23910 721 154 16 937 (1000) 933 90 571 801 (300) 47 (1000) 56 846 600 959 (1000) 211 492. 24826 336 512 (300) 618 60 703 563 (1000) 407 770 112 152 231 848 29 895 423 475 759 (1000) 300 269 62 298. 25363 151 388 26 722 62 562 190 (300) 705 (1000) 719 474 470 116 740 483 800 (300) 608 379 17. 26743 384 677 (500) 424 598 347 691 513 797 4 940 (500) 556 244 318. 27207 315 113 340 892 914 (300) 519 779 (300) 591 955 299 (1000) 610 (500) 95 (300) 994 241. 28175 615 550 193 335 489 524 (300) 228 527 163 (1000) 607 669 18 471 554 152 167 (300) 19 784 223 93 357 624 814 (300) 353 268 240 (3000) 442. 29746 591 (500) 508 410 9 717 374 631 446 413 487 15 (3000) 527 844 226 (300) 897 884 (300) 412 (1000) 772 712 668.

30359 533 (3000) 577 (300) 475 823 930 130 161 990 (1000) 549 219 (300) 400 556 (300) 452 667. 31436 207 194 774 (1000) 946 612 359 (3000) 91 191 188 331 (300) 885 961 (3000) 678 943 269 736 295 727. 32452 718 105 614 694 (1000) 244 831 318 (1000) 310 53 269 451 579 127 650 361 249. 33875 234 602 328 412 995 651 209 722 975 978 624 267 178 (500) 945 189 84 45 667 727 264 409 617. 34417 577 203 433 408 88 227 (500) 288 (1000) 983 345 28 295 970 766 913 331 39 (500) 398 99 389 358 988. 35711 (500) 381 910 892 286 795 719 810 808 (300) 949 58 676 848 3 503 20 459 88 499. 36530 428 546 323 575 478 673 280 612 811 393 (1000) 43 171 64 567 (500) 363 979 923 388 (300). 37493 (300) 351 639 774 282 121 728 17 776 156 889 15 526 566 (1000) 818 368 279 514 660 3 74 513 99 223 984 100. 38674 573 719 (300) 781 655 81 (500) 353 334 12 395 (500) 307 345 111 600 4 168 28 61 685 566 879 594 (300) 702 630 855. 39125 837 26 306 (500) 794 147 380 997 331 904 895 479 380 914 544 292 857 242 (1000) 7 437 (3000) 99.

40875 305 (3000) 818 182 599 217 50 (300) 52 (1000) 108 (300) 810 309 327 976 345 102 (300) 153 1 27 662 485 980 388 805 (300) 879 744. 41421 841 74 228 852 (300) 525 (300) 333 816 256 802 451 33 (300) 15 401 714 272 938 980 164 874 174 415 53 684. 42040 888 851 318 88 (300) 96 (300) 439 110 619 422 (1000) 206 899 426 958 691 80 813 67 (1000) 783 710. 43491 298 908 276 457 175 63 817 731 100 809 (300) 704 672 816 36 287 7. 44799 465 378 2 257 (300) 904 727 659 (300) 399 775 265 13 368 404. 45673 544 502 815 558 577 237 597 (500) 371 972 112 (300) 374 253 39. 46786 50 539 707 875 504 940 589 576 466 615 678 996 63 220 793 943 689. 47290 695 833 256 415 435 950 836 93 621 700 729 560 391 751 773 508 668 474 297 132 392 669 43 (500) 234. 48419 (500) 518 379 11 39 595 746 (500) 540 743 45 565 (3000) 260 574 (3000) 309 32 125 961 371 347 987 (3000) 588 412 492 (300). 49194 744 425 148 661 430 461 477 (300) 416 444 350 690 993 26 226.

50168 (300) 765 434 (500) 492 (3000) 451 296 82 91 798 845 268 502 (3000) 653 844 764 515 865 348 225 503 968 346 112 (300) 51838 509 180 109 (1000) 715 (500) 763 246 220 485 792 (3000) 74 566 468 648 185 720 724 446 257 975 (300) 831 440. 52303 416 812 (3000) 512 (500) 582 869 703 273 457 728 440 128 670 279. 53659 43 531 268 684 (300) 631 58 973 156 566 (300) 683 508 852 601 243 (300) 81 994 535 678 748 421 414 379 129 (300) 318 826 54450 925 (500) 748 648 698 706 (3000) 4781 554 185 904 833 428 543 435 43 (1000) 216 756 818 (500) 478 366. 55630 9 38 518 271 742 106 965 383 160 460 609 (300) 355 86 834 339 538 32 904 56214 5 825 896 374 986 317 (500) 504 913 587 354 598 814 274 656 (3000) 532 592 (1000) 57865 39 319 (1000) 192 198 241 358 648 665 851 (300) 759 376 (300) 95 (300) 237 530 (3000) 856 670 360 271 400 639. 58456 (500) 527 309 484 (300) 547 860 905 (1000) 396 846 534 631 964 182 341 515. 59789 565 916 (3000) 27 (1000) 698 249 814 816 653 763 201 251 495 (300) 594 633 777 (300) 300 672 885 82 640 102 (300).

60433 102 539 448 17 (1000) 707 (300) 163 498 (500) 313 (3000) 479 311 200 569 736 463 145 45 257 390 (300) 974 639 612 (300). 61088 76 721 623 918 379 (300) 147 (3000) 385 811 541 837 454 (300) 208 (1000) 166 (300) 429 138. 62724 700 170 59 (3000) 936 258 113 236 612 55 (3000) 512 772 119 (300) 81 580 313. 63381 8 240 23 394 112 80 620 (3000) 906 753 837 517 (3000) 267 714 665 27. 64382 63 648 691 296 842 588 827 317 (500) 225 692 472 39 807 95 58 307 84 731 742. 65727 736 (1000) 831 22 912 182 207 959 972 294 833 19 705 349 834 790 422 908 513 805. 66721 890 (300) 238 63 53 58 247 70 381 273 845 698 505 407 314 114 244 475 (500) 852 834 16 286. 67750 20 608 (500) 530 637 518 231 252 409 641 118 36 164 (500) 911 (3000) 335 616 779 559 494 (3000) 23 761 292 762 875 (300). 68433 71 172 998 244 454 563 286 612 715 308 487 932 198. 69189 324 542 668 418 (300) 210 975 579 588 13 858 758 580 587 20 616 414 700 79 400 (3000) 788.

70184 659 60 (500) 146 135 62 226 897 55 450 908 64 395 566 268 250 (300) 624 426 871 (500) 212 702 22. 71762 428 656 672 731 538 319 (300) 615 61 527 412 179 629 630 867 9 22 742 714 231 980 56 241 253 351. 72371 335 116 424 (300) 770 918 650 762 884 (3000) 488 984 (300) 96 83 319 (500). 73988 103 415 489 559 463 (3000) 229 437 825 573 943 (1000) 119 378 29 951 354 855 759 679 539. 74811 468 944 342 193 327 441 445 738 167 953 659 828 650. 75925 688 53 183 84 145 (300) 74 946 825 325 403 461 182 (300) 132 863 754 607 983 662 112 (300) 72 304 267 129 (3000) 76260 56 (500) 733 583 224 197 712 (500) 673 (3000) 98 479 115 14 77781 461 564 815 703 46 71 440 343 854 522 67 73 805 822 153 893 949. 78395 47 151 912 915 556 449 (3000) 46 965 603 806 (1000) 224 581 35 861 537 743. 79843 743 221 830 518 (300) 498 768 913 (500) 430 608 93 484 83 667 714 59 359.

80819 964 164 (300) 976 (3000) 600 398 529 560 100 537 486 672 265 624 651 275 (300). 81418 125 220 159 941 481 281 223 314 537 (300) 400 832 8 811 885 721 (300) 846 599 729 557 17 (300) 52 845 (300). 82558 972 859 503 531 (3000) 432 651 27 568 654 676 45 274 759. 83324 284 713 76 981 57 850 258 332 (500) 550 626 934 (3000) 375 (500) 583 171 319 (1000). 84534 686 (1000)

826 273 303 572 14 108 362 76 137 172 463 384 532 194 533 348 561 634 355 757 171 974 666. 85931 427 372 (500) 242 767 968 502 651 265 140 591 212 441 295 283 769 609 171 857 382 11 746 103. 86072 990 599 184 161 762 281 709 409 718 (300) 414 122 998 744 249 524 295 211 839 853 904 (3000) 538 209 83 62 396 141 225. 87047 811 194 46 986 248 4 765 370 564 (3000) 49 584 469 641 334 462 624 817 143. 88498 403 92 502 485 215 300 408 913 678 975 410 256 701 325 968 952 532 30. 89723 105 555 911 665 955 (500) 976 383 757 586 985 212 710 932 938 187 874.

90404 520 578 691 923 962 560 410 148 842 65 72 545 166 598 787 (1000) 28 397 570 719. 91349 (500) 605 259 330 151 47 328 582 941 871 (300) 140 241 728 131 965 134 200 606 608 318 474 921 758. 92419 554 865 752 444 272 782 720 922 345 630 687 (500) 785 646 789 (300) 337 322 142. 93459 174 249 783 525 583 732 427 307 337 464 635 311 891 832. 94408 93 249 (500) 876 267 (3000) 493 121 (300) 490 701 536 (500) 355 873 411 871 692 255 712. 95767 (1000) 114 (300) 798 20 (300) 54 66 186 604 282 111 660 255 481 (300) 747 (1000) 215 555 789 354 90 (500) 371 584 689 480 715. 96564 462 112 42 498 610 292 320 (3000) 7 758 127 244 (3000) 939 534 25 954 37 529 888. 97125 641 929 549 272 61 873 384 827 506 45 680 226 219 891 250 911 854 316 234 447 525 993 129 305 (500) 571 941 (1000) 831 40. 98497 733 21 831 509 39 762 721 474 332 662 895 774 340 972 591 (300) 262 291 621 583 115 924 338 (500) 368 660. 99782 (300) 957 265 570 588 282 548 686 835 665 42 885 379 995 (300) 729 (300) 400 888 726 30 175 550 739 (1000).

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. M.

Am 20. April: Rähne 302, Pumpe, 2602, Lehmann, mit Spiritus von Bronze nach Berlin

Die in der heute stattgefundenen General-Versammlung auf 10 1/2 pCt. festgesetzte Dividende für das Jahr 1882 kann gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 2 von heute ab mit

Mk. 52,50 pro Stück

an unserer Coupon-Kasse in Empfang genommen werden. Ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichnis ist beizufügen.

(Der Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1882 kann in den Bureaus der Bank, Leipzigerstr. 95, in Empfang genommen werden, resp. wird auf Verlangen unter Kreuzband übersandt.)

Berlin, 1. Mai 1883.

Vereinsbank.

Maß- u. Zucht-Vieh-Markt.

Am 17. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr wird in **Poln.-Lissa**

ein Maß- und Zucht-Vieh-Markt abgehalten, der mit allen zur Landwirtschaft gehörigen Haustieren besetzt werden kann. Die Herren Landwirthe, sowie überhaupt alle Besitzer landwirtschaftlicher Haustiere werden hierdurch freundlichst zu recht lebhafter Theilnahme aufgefordert.

Der Gutsbesitzer Herr A. Dolsch in Poln.-Lissa nimmt Anmeldungen bis 10. Mai cr. entgegen.

Hauptverein der Kreise Kosen, Kröben, Frankstadt.

Baron v. Langemann, Vorsitzender.

Im Verlage von W. & S. Loewenthal, Berlin SW., erschien soeben:

Kaufmanns-Adressbuch v. Berlin 1883.

Inhalt: Die Fabriken und Handlungen Berlins, systematisch nach Branchen geordnet; Behörden; Korporationen; Vereine für Handel, Industrie und Landwirtschaft; Zeitungen und Zeitschriften; Lebenswichtige Leitern; Straßen-Verzeichnis. Unentbehrlich f. Jeden, der mit Berlin in Verbindung, od. solche sucht. Preis des Buches in elegantem Einband Mk. 5. — postfr. i. Deutschland.

Geehrten Interessenten mache ich die Mittheilung, daß ich für die Provinz Posen den Verkauf der E. Glend'schen **Dachfenster**, **Deutsches Reichspatent** Nr. 20114, übernommen habe.

Dieses Fenster läßt sich aus jeder beliebigen Entfernung mittelst eines an demselben angebrachten Hebels und einer Kette **ohne Anwendung einer Leiter** öffnen und schließen.

Ich übergebe in jeder Stadt der Provinz nur einer Firma den Verkauf.

Mit näheren Angaben und Preisverzeichnissen stehe ich zu Diensten.

Oscar Bahlau,
Posen.

Kalf
liefert jedes Quantum prompt zu den billigsten Preisen das
Gogoliner u. Gorasdzher Kalf-
und Produkten-Comptoir
Louis Bodlaender
in Breslau, Ring 31.

Garantirt!
Gutstehende
Oberhemden
mit dreifach leinen Einsatz
empfiehlt
Louis J. Löwinsky
Wäschefabrik,
Markt 77
gegenüber der Hauptwache.

Ein **Elementarlehrer** ertheilt in allen Fächern gründl. Unterricht. Gefl. Offerten bitte sub **N. R. 32** dieser Exped.

Große Ritterstraße 10 sind Wohnungen und Geschäftslöcher zum 1. October zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 großen Zimmern, mit Küche und vielen Nebengebäuden, ist vom 1. Okt. zu verm. Näh. beim Wirth, St. Martinstr. 21, II. Tr. I.

Eine möblirte Stube ist sofort billig zu vermieten für einen auch zwei Herren St. Martin 57, Hof I. Trepp.

Der seit 50 Jahren bestehende **Lederladen** mit und ohne Wohnung Breitestraße 23 vom 1. Okt. c. zu vermieten. Näheres bei Frau Köhler dabeist.

Ein auch zwei Zimmer unmöbl. sofort zu verm. St. Martin 57 part.

Eine **Nemise** Jesuitenstraße Nr. 10.

Königsstraße 10 ist ein Keller-geschäft zu verkaufen.

Mühlstr. 6 sind mehrere Wohnungen per sofort oder 1. October cr. zu vermieten.

Ein Comptoir und herrschaftliche Wohnungen zu verm. St. Martin 26.

Ein möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren sofort zu verm. Wasserstr. 7, 3 Tr.

Rath giebt meine reich illust. in 8. Aufl. erschienene Broschüre für 30 A. in Briefmarken fr. zu besenden. Jedem dem Haut- und Geschlechts-Verderben, Gelst auch briefl. sicher heilend. **Pflechten, Wunden, Schwämme, Hände, Weisfluß, Bandwurm und Magenleiden.** Seit Jahren bewährte **Heilmethode.** M. Schulz, München, Schwabthalerstr. 11.
Attest. Herrn M. Schulz, München.
Ein Ihnen ewig dankbar für die an mir vollzogene Kur; fühle mich jetzt an Leib und Seele gesund.
Georg Luthardt.
Steinach i. Sachsen-Meiningen.
Ein möbl. Zim. sofort zu verm., auch m. gew. m. Beköstigung. St. Adalbert Nr. 26, III.

Eine **perfekte Schneiderin**, die nach Richtung selbständig ist, findet per 15. d. bei freier Station Stellung. Offerten nebst Referenzen sogleich zu richten an

F. Cohn,
Culmbach.

Für unser Eisen- und Eisenwaren-Geschäft suchen per 1. Juli c. einen

jungen Mann, der auch mit allen Comtoirarbeiten vertraut ist.

Gebrüder Lesser
in Schwefens.

Ich suche zum 1. Juli einen älteren, zuverlässigen, deutsch und polnisch sprechenden

Wirtschaftsbeamten. Gehalt 300 Mark nebst freier Station.

Rittergut Bialy bei Szobde.

Voigt.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung und schöner Handschrift engagiert unter günstigen Bedingungen fürs Comtoir.

Rudolph Chaym.

Vereinsbank in Berlin.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1882.

Debet.

	Mk.	pf.
An Unkosten- und Salair-Conto	225,210	81
" Courtage-Conto: Verlust an Courtage	16,547	35
" Porto-Conto	12,928	61
" diverse Abschreibungen	20,396	59
" Conto Dubio (Abschreibungen d. bisher Forderungen)	121,867	30
" Gewinn-Saldo	1,338,204	05
	1,735,154	71

Debet.

	Mk.	pf.
An Conto-Corrent-Conto; Debitoren	Mk. 5,661,875	61
abzähl. d. Abschreib.	121,867	30
(hierb. durch Effecten		
3. Tages-Cours vollst.		
bedeckte Beträge (Mk. 4,357,191,26)		
" Effecten-Conto (Eig. und report.		
Effecten)	2,931,763	65
" Wechsel-Conto (Wechsel-Bestand)	634,176	95
" Cassa-Conto (Baar-Bestand)	566,382	62
" Hypotheken-Conto	58,669	50
" Commandit-Capital-Conto (unf. Capitalbetheilg. an zwei hiesigen Wechselgerich.)	150,000	—
" Einrichtungs-Conto	14,616	65
" Materialien- u. Utensilien-Conto	4,511	40
" Actien- u. Einzahlungs-Conto, rückständige Einzahlungen	9,600	—
	9,909,729	08

Credit.

	Mk.	pf.
Per Vortrag von 1881	284,204	43
" Provisions-Conto; an vereinn. Provision	415,037	85
" Interessen-Conto; an vereinn. Zinsen abz. der an Creditoren ver-güteten Zinsen	247,988	37
" Effect-Conto; Gem. a. Effect. u. Zins- resp. Divid.-Ertragn. d. Effect-Conto	781,407	79
" Wechsel-Conto; Wechsel-Gewinn	3,933	77
" Cassen-Differ.-Conto; Cassenübersch.	1,111	60
" Agio-Conto	1,470	90
	1,735,154	71

Bilanz-Conto pro 1882.

Debet.

	Mk.	pf.
Per Actien-Capital-Conto	6,000,000	—
" Reserve-Conto Bestand des Reservefonds	600,000	—
" Conto-Corrent-Conto; Creditoren	1,614,778	42
" Acceptations-Conto; laufende Accepte	292,041	01
" Beamten-Pensions-Fond, Bestand desselben	40,000	—
" Börsen-Differenz-Conto (im Jahre 1883 zu zahlende, das Jahr 1882 noch betreff. Börsen-Differenzen)	24,705	60
" Gewinn-Saldo welcher laut Antrag des Aufsichtsraths und Beschluß der Generalversammlung am 1. Mai 1883 wie folgt zur Vertheilung gelangt:	1,338,204	05
a) es erhält der Special-Reservefond	Mk. 600,000	—
b) der Beamten-Pensions-Fond	20,000	—
c) Abschreib. auf Material- u. Utensilien-Conto	4,510	40
d) Abschreibung auf Einrichtungs-Conto	14,615	65
e) 10 1/2 Divid. an die Action. m. Mk. 52,50 pr. Actie auf den Dividendenschein Nr. 2	630,000	—
f) als Tantieme an die Mitglieder des Aufsichtsraths	23,000	—
g) auf neue Rechnung vorzutragen	46,078	—
	Mk. 1,338,204	05
	9,909,729	08

Der Vorstand.

Hefter, Geheimer Justizrath. Hefenstein. Müller.

Diese Bilanz wurde von uns geprüft und richtig befunden.

Die Revisions-Commission.

Kreiherr Bernhard von Arnim. Thamm, Kreisdeputirter.

Ein unverh. energischer, beider Landesprachen mächtiger **Wirtschafts-Inspektor**, welcher im Rübenbau erfahren ist und gute Zeugnisse aufweisen hat findet zum 1. Juli Stellung auf dem Dom. Ostrowo bei Ansee. Mittelstaedt.

Tüchtige Verkäuferinnen, welche auch der polnischen Sprache mächtig, suchen bei hohem Salair zum sofortigen Antritt **Gebrüder Jacoby jun.**, Confection.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein Weingeschäft gesucht. Solche, die bereits in dieser Branche gearbeitet haben, werden bevorzugt. Adressen unter **N. B.** in der Exped. dieser Zeitung.

Einem **Barbieregehilfen** s. sofort. Antritt verlangt Fabrik, Bergstr.

Einem ordentlichen **Lautburden** sucht Albin Berger, St. Martin 57.

Ein kräftiger Knabe, welcher die Gärtnerei erlernen will, kann sofort eintreten in der Gärtnerei auf dem Herzogl. Altenburg. Gute Bekle. Das Nähere beim Gärtner Fuchs dabeist.

Per sofort wird eine tüchtige

Directrice für Putz gesucht. Gehalt nach Ueber-einkunft, Reisegeld vergütet.

Ich engagire nur fürs ganze Jahr. Straßburg W.-Pr.

S. Preuss.

Alleinstehende **Frauen oder Mädchen**, jüd. Konf., welche Lust haben, sich der Krankenpflege zu widmen, finden Gelegenheit, in einem Institut theoretisch und praktisch ausgebildet zu werden.

Meldungen nimmt entgegen

Paul Jolowicz.

Torf-Accordant.

Für ein Maschinenwerk in Bayern wird ein tüchtiger Accordant mit 20 Arbeitern gesucht. Offerten unter **A. W.** bef. die Exped.

Für ein großes Cigarren-geschäft wird ein tüchtiger

Verkäufer, der die Stadtkundschaft kennt, gesucht.

Offerten erbeten **R. 25.** postlagernd.

In unserem Stabeisen- u. Eisenwarengeschäft ist von sofort event. später die

erste Expedientenstelle durch eine gewandte, gut empfindende Persönlichkeit zu besetzen, welche gediegene Branchenkenntnisse besitzen und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Thorn.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Wald-

und Feldwächter wird gesucht vom

Dom. Slonsk bei Krowarlaw.

Schränke, Kassetten off.

Geld- billigt: Geldschrankfabrik

Posen, Al. Ritterstr. 3.

Kirchen- u. Nachrichten

für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 6. Mai.

Vormittags 8 Uhr Abendmahl.

10 Uhr Predigt: Hr. Pastor Jehn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 6. Mai, Vorm. 9 Uhr Abend-

mahlfeier Herr Konf.-Rath Reichard.

Um 10 Uhr Predigt Hr. Pastor Karmann aus Gruppe

(Probepredigt). (11 1/2 Uhr Sonntagsschule.) Abds. 6 Uhr Herr Pastor Schlecht.

Freitag den 11. Mai, Abends 6 Uhr Gottesdienst Herr Konf.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag d. 6. Mai, Vormittags 10 Uhr Predigt Hr. Diaconus Schröder. 11 1/2 Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Mittwoch den 9. Mai, Abends 7 1/2 Uhr Missionsstunde: Herr Superintendent Kleinwächter.

Familien-Nachrichten.

Am 3. Mai, Vormittag 11 Uhr, wurde meine liebe Frau Anna geb. Kling von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Robert Seidel.

Heute schenkte uns Gott einen Sohn.

Posen, 2. Mai 1883.

Valdemus und Frau geb. Le Wifener.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut

Grünthalb Schimonen D. Pr., den 30. April 1883.

A. Gerlach und Frau Marie geb. Gumprecht.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere vielgeliebte, treue Mutter

Auguste Schmiedchen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag d. 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Pauli-Friedhofes.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, 3. Mai 1883.

Heute, am 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr, starb nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute unvergessliche Mutter

Caroline Trepping, geb. Partuschte

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wasserstr. 16 aus statt.

Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach längeren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, mein gutes Kind, Frau

Lotte Radzyskiska, geb. Strahmann.

Dies zeigt tiefbetrübt statt besonderer Meldung an.

Zydwowo bei Gnesen, 30. April 1883.

B. Radzyskiski nebst Kindern u. Großmutter.

Statt jeder besonderen Meldung

zeige ich hierdurch an, daß uns heute früh 7 Uhr unser geliebtes Töchterchen Agnes im Alter von 13 Monaten durch den Tod entziffen wurde.

Augustenbof den 3. Mai 1883.

Richard v. Schweinichen.
Marianne v. Schweinichen.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Isidor Kantorowicz ist gestorben.

Die Beerdigung findet

Sonntag, d. 6. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Posen, den 4. Mai 1883.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Dankagung.

Für die Beweise so wohlthuernder Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Gatten, unseres Vaters, sagen wir allen Theilnehmern, insbesondere den Herren Kollegen unseren tiefgefühltesten Dank.

Wittve Henmann u. Kinder.

Ein Arzt in der Hauptstadt Schlesiens, Ende der 30er Jahre, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich mit einer häuslichen, womöglich alleinstehenden, vermögenden Wittve oder Fräulein in den 30er Jahren zu verheirathen. Zwischenhändler werden verboten.

Gefällige Offerten unter Chiffre S. A. 74 postlagernd Glogau.

Neuere alte Kunden fragen hiermit an, wo sich jetzt das

Nückel'sche Nähmaschinenlager befindet?

☐ M. 9. V. A. 7 1/2 Ctz. u. Bltm. III. ☐

Kosmos ☐ M. d. 7. V. 83. A. 8 U. L.

Handwerker-Verein.

Die Bibliothek wird auch nach dem mit Beginn dieses Monats erfolgten Schluß der Winteraison bis auf Weiteres jeden Montag von 7-8 Uhr Abends geöffnet sein.

Burschenschaft-Abend Sonnabend den 5. Mai bei S i m o n, Friedrichstraße.

G. Lachmann, Friedrichstraße,

vls-als Provinzial-Bank,

empfehle Mittagstisch zu verschiedenen Preisen in und außer dem Abonnement. Mittagstisch und Abendbrot monatlich Mark 27,00.

Täglich frische Bratz, Gölach, Flak, Nieren, Leber.

Lagerbier von Gebr. Enger.

Heute, den 5. d. Mts.:

Mai-Fränzchen, zu welchem ich Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

Julius Herforth, Bronerstraße Nr. 4.

Heute Giseine bei

A. Lacherich.

Giseine. **Oskar Meises,** Bronerplatz 3.

Heute Abend

Giseine. **R. Markowski,** Schulstr. 15.

B. Heilbronn's **Volkstheater.**

Sonnabend, den 5. Mai 1883: **Großes Konzert.**

Theater-Vorstellung. **Gastspiel** **der berühmten Wartenberg-Troupe.**

Täglich neues Programm. **Sensationeller Erfolg der** **Marmor-Tableauz.**

Am 16. Mai cr. Ausrufen des **Quettisten-Paares Menotti.**

Das Nähere besagen stets die Tageszettel.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.